

I M N A M E N D E R  
**R O S E**

Nachrichten aus St. Elisabeth Berlin

AUSGABE NR. 18 MÄRZ-MAI 2025 IM INTERNET: SANKT-ELISABETH-BERLIN.DE

GERECHTIGKEIT

KLUGHEIT

TAPFERKEIT

**Mäßigung**

DANK ► **IHRER** UNTER-  
STÜTZUNG ► **FÖRDERN**  
SIE UNSEREN ► **GEMEIN-  
SAMEN AUFTRAG** DER  
► **VERKÜNDIGUNG** UND  
DIE ► **KOMMUNIKA-  
TION** UNTEREINANDER ■

**PFARREI ST. ELISABETH**  
IBAN **DE82 3706 0193 6007 1720 77**  
BIC **GENODE1PAX** ► PAX-BANK ■  
STICHWORT **PFARRNACHRICHTEN**

**KATHOLISCHE PFARREI**



**SANKT-ELISABETH-BERLIN.DE**

# VORWORT

## *Liebe Leser und Leserinnen,*

manchmal wird behauptet, dass die Menschheitsgeschichte eine Geschichte der Maßlosigkeit und der Anmaßung ist, die letztlich zur Entfremdung des Menschen führt. Dies bringt in humorvoller Weise folgendes Gedicht zum Ausdruck, das aus der Feder von Eugen Roth stammt und den Titel „Der Maßlose“ trägt.

*„Ein Mensch, der manches liebe Jahr  
zufrieden mit dem Dasein war,  
kriegt eines Tages einen Koller  
und möchte alles wirkungsvoller.  
Auf einmal ist kein Mann ihm klug,  
ist keine Frau ihm schön genug.  
Die Träume sollten kühner sein,  
die Bäume sollten grüner sein,  
schal dünkt ihn jede Liebeswonne,  
fahl scheint ihm schließlich selbst die Sonne.  
Jedoch die Welt sich ihm verweigert,  
je mehr er seine Wünsche steigert.  
Er gibt nicht nach und er rumort,  
bis er die Daseinsschicht durchbohrt.  
Da ist es endlich ihm geglückt –  
doch seitdem ist der Mensch verrückt.“*

Gleichermaßen kann die Menschheitsgeschichte auch als eine Geschichte der menschlichen Suche nach der Mitte, dem rechten Maß, das immer neu bestimmt werden muss, verstanden werden. Nur: Wie kann es gehen und gelingen mit dem immer wieder neuen Maßnehmen und Maßhalten?

Eine Hilfe für den Versuch, diese Frage zu beantworten, findet man in der Regel des hl. Benedikt. Hier sei daraus ein kleines Kapitel zur Betrachtung empfohlen, nämlich das 40., mit der Überschrift: *Über das Maß des Getränks*. Es geht darin um viel mehr als um eine Weisung zur Vermeidung übermäßigen Alkoholkonsums. So viel sei an dieser Stelle angedeutet.

Der letzte Satz des Kapitels lautet: *Dazu mahnen wir vor allem: Man unterlasse das Murren.*

Nicht zu murren, sondern die Ausgewogenheit zu suchen, zu finden und zu halten zwischen dem Einzelnen und der Gemeinschaft, zwischen den Starken und den Schwachen, zwischen dem Ideal und der Realität – gemäß dem hl. Benedikt führt nur dies zum inneren Frieden.

Dies mag als Anregung dienen für einen geistlich fruchtbaren Vollzug der vor uns liegenden Fastenzeit, wozu ich Ihnen Gottes Segen wünsche und erbitte.

**P. Michael M. Dillmann OP**  
Pfarrer

# ZUR KUNST DES RECHTEN MASSES

**G**loria Dei est Homo vivens! Frei übersetzt bedeutet das: Es ist zur Ehre Gottes, es erfreut ihn, wenn der Mensch gut lebt, wenn er aufblüht. Eigentlich ist in dieser Aussage des heiligen Irenäus von Lyon das ganze Christentum enthalten. Denn

Christus wird Mensch, lebt, lehrt, leidet, stirbt, aufersteht und schenkt seiner Kirche die Sakramente mit einem einzigen Ziel: Damit der Mensch lebt. Und zwar nicht einfach irgendwie, sondern auf eine Weise, die ihm entspricht, die ihn glücklich, ja glücklich macht.

Ein Spatz lebt gut und blüht auf, wenn er tut was seiner Natur entspricht, wenn er also Nahrung findet, trinkt, ein Nest baut und sich fortpflanzt. Wir aber sind keine Spatzen. Wir leben nicht schon allein dadurch gut und wahrhaft glücklich, wenn wir essen, schlafen, trinken und uns vermehren. Was nämlich den Spatzen vom Menschen unterscheidet ist, dass der Mensch ein vernünftiges Lebewesen ist. Wenn der Mensch also wirklich aufblühen will, muss er das nutzen, was ihn ausmacht: seinen Ver-

**DIE EHRE  
GOTTES IST  
ES, WENN  
DER MENSCH  
LEBT.**

stand. Während der Spatz keine Wahl hat, nicht auf angemessene Weise zu leben – er tut dies aus sich selbst heraus – muss und darf der Mensch sich durch seinen Verstand und seine Freiheit zu seiner Natur verhalten. Er hat die Freiheit, sein Leben in eine bestimmte Richtung zu lenken –

und damit auch die Verantwortung, es sinnvoll zu ordnen.

Heute wird oft angenommen, dass wir von Geburt an frei sind, weil wir zwischen verschiedenen Optionen wählen können. Die christliche Tradition sieht das anders: Freiheit muss gelernt werden. Ich selbst bin ein äußerst mittelmäßiger Geigenspieler und ich erinnere mich noch an das Leid, dass ich meiner Familie angetan habe, als ich in den ersten Wochen und Monaten zur Geige griff um zu üben... Denn ich griff willkürlich Töne, den Bogen hielt ich wie ich es gerade für richtig hielt und heraus kamen Geräusche, die eher an den Tod unschuldiger Katzen erinnerten als an Klänge. Erst nach jahrelangem Unterricht konnte ich wirklich frei auf der Geige spielen, improvisieren



und mich ausdrücken. Und dies ging nicht, indem ich willkürlich loslegte, sondern indem ich mich selbst beschränkte: nämlich den Bogen auf eine ganz bestimmte Art hielt, die Seiten auf eine ganz bestimmte Weise griff. Genauso verhält es sich mit der menschlichen Freiheit: Wer wirklich frei sein will, muss lernen, sich selbst zu ordnen und zu begrenzen. Erst diese bewusste Ordnung macht wahre Freiheit möglich.

Deshalb entwickelten sich in der christlichen Tradition die artes liberales, die freien Künste – ein Bildungsideal, das den Menschen zur echten Freiheit führen sollte. Heute sind die Geisteswissenschaften nur noch ein schwacher Abglanz davon. Aber die Idee dahinter bleibt: Freiheit entsteht nicht durch Grenzenlosigkeit, sondern durch kluge Ordnung und will gelernt werden.

Wenn das stimmt, dann wird deutlich, dass Vernunft eine Schlüsselrolle für

unsere Freiheit spielt. Denn um sich zu beschränken, müssen wir darüber nachdenken und erkennen zu welchem Zweck wir uns beschränken. Und wenn wir ordnen, dann müssen wir wissen, nach welchen Prinzipien wir Ordnung schaffen wollen. Deshalb sagt Thomas von Aquin: sapientis est ordinare – es ist Sache des Klugen, Ordnung zu schaffen.

Damit wir nicht in jeder einzelnen Situation neu überlegen müssen, gibt uns die christliche Tradition einen praktischen Rat: Wir sollen uns gute Gewohnheiten aneignen, vernünftige Grundhaltungen – oder, mit Aristoteles gesprochen, Tugenden. Leider hat der Begriff der Tugend einen fürchterlich angestaubten und moralistischen Beigeschmack bekommen. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: Das Wort Tugend kommt von taugen. Eine Tugend ist also eine gute, vernünftige Gewohnheit, die uns taugt, die uns hilft, dass unser Leben aufblüht. Sie schränkt uns nicht ein, sondern hilft uns, wirklich frei zu sein. Ein Geiger muss nicht jedes Mal neu überlegen, wie er den Bogen führt, weil er es durch Übung verinnerlicht hat. Genauso ist es mit den Tugenden: Sie erleichtern uns das gute Leben.

Die vier Kardinaltugenden – Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maßhalten – sind dabei besonders grundlegend. Thomas von Aquin schreibt, dass alle anderen Tugenden sich an ihnen ausrichten „wie eine Türe sich an der Türangel ausrichtet“. Und keine Zeit im Kirchenjahr eignet sich besser, um über eine dieser Tugenden nachzudenken als die Fastenzeit: das Maßhalten.

Der Kirchenvater Origenes schreibt in seinem Kommentar zum Lukasevangelium etwas sehr Befremdliches: „Selbst die Liebe ist nicht ohne Gefahr: sie kann maßlos werden“. Wie aber kann die Liebe, die doch Gott selber ist (vgl. 1 Joh 4,7), maßlos sein? Maßhalten bedeutet nicht Weltabgewandtheit oder strenge Askese, sondern – so Josef Pieper – „ordnende Verständigkeit“, die aus „verschiedenartigen Teilen ein einiges geordnetes Ganzes“ fügt. Und selbstredend gilt das auch für die Liebe, doch, so schreibt Thomas, „sollen wir [zwar] alle lieben, doch sind wir nicht gebunden allen Gutes zu tun.“ Selbst das Lieben muss also in ein geordnetes Ganzes gefügt werden. Zwar sollen wir der Gesinnung nach alle lieben, aber wenn wir konkret lieben, also Gutes tun, können wir nicht alle lieben. Denn das liegt schlicht außerhalb unserer Möglichkeit.

Das gilt für alle unsere Sehnsüchte. Sie können uns zum Guten führen – oder uns versklaven, wenn sie maßlos werden. Ob es eine Alkoholsucht ist, die Abhängigkeit von Aufmerksamkeit anderer, ein ungebändigter Drang nach sexueller Verwirklichung: In all die-

sen Fällen versklavt etwas, das in sich selbst gut ist, unser Herz, nimmt uns Freiheit und lässt das Leben verwelken. Maßhalten bedeutet gerade nicht, Sehnsüchte zu unterdrücken, sondern sie in eine gute Ordnung zu bringen, denn Thomas betont ausdrücklich, dass unsere Leidenschaften und Sehnsüchte gut sind – sonst hätte Gott sie uns nicht gegeben.

Es geht beim Maßhalten also nicht darum, auf das zu verzichten, was wir ersehnen, sondern darum, eine Haltung zu entwickeln, die uns hilft, unsere Sehnsüchte auf eine Weise zu ordnen, die unserem Menschsein entspricht und uns wirklich aufleben und damit Gottes Ehre mehren lässt.

**Dr. Dr. Xaver Maria Propach OP**

Herzlich eingeladen  
sind Sie zum Studientag mit  
frater Dr. Dr. Xaver Maria Propach OP  
zum Thema:

**„Glaube, Hoffnung und Liebe –  
Die theologischen Tugenden  
bei Thomas von Aquin“**

Samstag 17. Mai 2025  
10:00 – 16:00 Uhr  
Oldenburger Straße 46  
Treffpunkt: Klosterpforte

# BUCHEMPFEHLUNG

## Mäßigung - die vierte Kardinaltugend

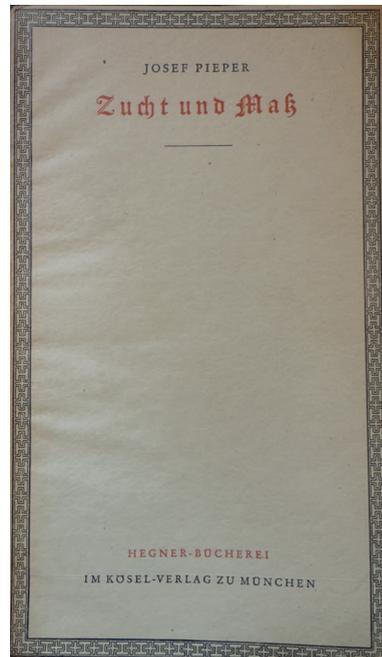
Als „Zucht und Maß“ 1939 gewissermaßen am Vorabend des Zweiten Weltkrieges erschien, war sein Autor Josef Pieper 35 Jahre alt. Er hatte sein Studium und die Promotion über Thomas von Aquin hinter sich und auch schon einige weitere Bücher veröffentlicht. Unter diesen finden sich „Vom Sinn der Tapferkeit“ (1934) und der „Traktat über die Klugheit“ (1937). Ein letzter Band zu den vier Kardinaltugenden – „Über die Gerechtigkeit“ (1953) – erschien erst nach dem Krieg.

Schon den ersten Werken Piepers merkt man sein Bemühen an, verständlich zu schreiben, die Leser zu erreichen. Er tut dies, ohne dabei dem philosophischen Gegenstand etwas zu schenken, es sich oder den Lesern ‚einfach‘ zu machen. Pieper stellt sich vielmehr schriftstellerisch in die Tradition der Scholastik und arbeitet so konsequent mit dem Gesamtwerk des heiligen Thomas von Aquin, dass es manchmal scheint, als folgten wir eher den Gedanken des Aquinaten als denen Piepers. Doch für die Leser seiner Zeit scheint hierin kein Mangel zu liegen, ist Originalität kein Wert aus sich selbst.

Ich möchte Ihnen hier empfehlen, es den vielen Lesern Piepers im abgelaufenen 20. Jahrhundert gleich zu tun: Lassen Sie sich von ihm (und dem heiligen Thomas) gewissermaßen an die Hand nehmen, um sich der Tugend der temperantia (griechisch *sōphrosýne*) zu widmen. Und erlauben Sie, auf den

deutschen ‚Namen‘ der Tugend hier erst einmal zu verzichten. Beginnen wir stattdessen in der Mitte von Piepers Buch mit einem etwas längeren Thomas-Zitat:

„Des Menschen Gut ist das Gut der Vernunft. Dieses Gut aber besitzt in seiner Wesenheit die Klugheit, welche ist die Vollendung der Vernunft. Die Gerechtigkeit aber ist die Verwirklicherin dieses Gutes; ihr kommt es zu, in allen menschlichen Dingen die Ordnung der Vernunft aufzurichten. Die anderen Tugenden aber erhalten und schützen dieses Gut, sofern sie die Leidenschaften ordnen, damit sie den Menschen nicht abwendig machen vom Gut der Vernunft. In der Rangfolge dieser Tugenden hat die Tapferkeit den ersten Platz ... Ihr folgt die temperantia. (...)



Die temperantia schafft, indem sie während und wehrend Ordnung hält im Menschen selbst, für beides, für die Verwirklichung des eigentlich Guten und für die eigentliche Hinbewegung des Menschen auf sein Ziel, die unabdingbare Voraussetzung“ (S. 60/61).

Eine Tugend, die Ordnung hält, die in der Rangfolge gleich nach der Tapferkeit kommt, wenn es darum geht, die menschliche Vernunft zu erhalten.

Wollte man sich eine solche Kraft in der menschlichen Seele ohne weitere Hinweise vorstellen, so müsste man wohl eine Tugend beschreiben, die dabei nützlich ist, die verschiedenen Kräfte der Seele auszubalancieren. Und das nicht stereotyp wie eine Waage, die links und rechts stets die gleiche Anzahl der gleichen Gewichte auflegt – nein.

Diese Tugend müsste eher wie ein Künstler agieren, der sich zunächst ein Bild der vorhandenen Gewichte macht, der dann den Hebel der Balkenwaage so zu verschieben weiß, dass die geringeren Gewichte auf der einen mit den gewichtigen Steinen auf der anderen Seite in einen schwebenden Ausgleich finden. Ein anderer Ausgleich in jeder Seele – Mensch für Mensch ein neues Abbild (der Schönheit) in Gott, ein Gegenüber seines Rechts.

Wie man nun treffend diese Tugend nennen sollte, sei dahingestellt. Klar scheint, dass man sie nicht aufs Kürzen und Beschneiden, aufs Bremsen und Zurückhalten beschränken dürfte. Jene

beschriebene Ordnung zu erreichen bedarf ebenso der Ermutigung und Er-tüchtigung wie der Mäßigung – auch wenn man vermuten darf, dass ersteres in Liebe und Vernunft viel leichter erreichbar ist als letzteres.

Dass ‚Mäßigung‘ nach Josef Piepers Deutung der hier betrachteten Tugend aber zu viel Negativität auferlegt, ja vielleicht auch die ‚männliche‘ Seite ihrer Tugendhaftigkeit untergräbt und deshalb um den Begriff der ‚Zucht‘ zu ergänzen ist, um den altgriechischen Umfang der Tugend zu umfassen, ist nicht allen Zeitgenossen sofort ein-gängig. Piepers ‚Kur‘ scheint manchem vielleicht ebenso fremd, wie ihn seine Diagnose der Verstümmelung der temperantia bereichert hat. Sei es drum.

Wie so viele von Josef Piepers Arbeiten, so ist auch sein Traktat über die Tugend der temperantia gerade da stark und überzeugend, wo er sich den konkreten Dingen des Lebens widmet. Die Rolle, die er dieser Tugend als Gegenspieler von Unzucht und Unkeuschheit zuschreibt, ist alles andere als eine verdreckte moraltheologische Aufrichtung der Leibfeindschaft. Vielmehr öffnet Pieper die Fenster des Asketismus und findet große Schönheit als Preis des Fastens, der Stille und anderer Mäßigungen.

Wunderbar, wenn die temperantia, wo sie sich der Geschwätzigkeit enthält, nicht zuvorderst als ein Verstummen posiert, sondern als feinsinnige Überwindung sprachlicher und gedankli-

cher Klischees. Da gehört es dann wohl zur tugendhaften ‚Mäßigung‘, sich der immergleichen Rede unter den immergleichen Gesprächspartnern in der eigenen Bubble zu entziehen. Und da kann ein frisches Wort, ein Schritt auf

den Anderen zu, das rechte Maß an Tugendhaftigkeit sein. Ein junges Buch, an dessen Fremdheit sich gut anstoßen lässt.

**Martin Knechtges**

*Josef Pieper, Zucht und Maß. Über die vierte Kardinaltugend, Leipzig, Hegner, 1939  
Drei weitere Bände: Vom Sinn der Tapferkeit, 1934, Über die Klugheit, 1937,  
Über die Gerechtigkeit, 1953. Oder gesammelt als: Josef Pieper,  
Über die Tugenden: Klugheit – Gerechtigkeit – Tapferkeit – Maß, München, Kösel 2004,  
zurzeit nur antiquarisch um 20 Euro*

# EINLADUNG

## **Heiliges Jahr 2025 Pilger der Hoffnung**

Herzliche Einladung zu einem **Familientag im St. Albertusheim** in Berlin Friedrichshagen am Sonntag, dem 13. Juli 2025, mit Hl. Messe, Spielen, Grillen, Singen, Kaffee und Kuchen

Weitere Informationen im Juni, Anmeldung ab 2. Juni im Pfarrbüro.

Wir planen eine kleine „**Elisabeth-Wallfahrt**“ nach Eisenach und Marburg von Freitag, dem 26. September, bis Sonntag, dem 28. September 2025.

Das Programm und die Kosten stehen noch nicht genau fest. Dies können wir erst mitteilen, wenn wir wissen, wie viele Interesse haben. Die Wallfahrt findet ab 8 (bis maximal 20) Personen statt.

Für die Planung bitten wir um eine Interessensbekundung.

Voranmeldung bis Freitag, den 28. März 2025, im Pfarrbüro.

In der Vorfreude auf den Familientag und auf die Wallfahrt grüßen Sie

**P. Thomas Grießbach OP  
Diakon Olaf Tuszewski**



# ASKESE

## THEOLOGISCHE GRUNDBEGRIFFE

Der Begriff Askese fasst – zumindest nach zeitgenössischem Verständnis – jene Praxis zusammen, mit der Menschen ihre religiöse Ziele zu erreichen suchen, indem sie auf weltliche Genüsse ganz oder teilweise verzichten: Fasten, Schweigen oder auch Keuschheit sind Beispiele für ein asketisches Verhalten, in dem Menschen nicht nur der Verführung zu Völlerei, Geschwätzigkeit oder Wollust widerstehen, sondern umgekehrt das vermeintlich „normale“ mittlere menschliche Maß an Ernährung, Kommunikation oder Sexualität markant unterschreiten.

In einer dualistischen Weltanschauung kann dieses ‚Opfer‘ dann als Entmächtigung des Körpers verstanden und als erfolgversprechender Schritt der Seele in der Weltüberwindung.

In diesem Sinne kann man beispielsweise auch ein körperliches Training wie Yoga als asketische Praxis verstehen.

Im Vergleich zum ursprünglicheren Sinn des Begriffs Askese im griechischen Kulturraum (dt. Übung oder Pflege) stellt das zeitgenössische Verständnis eine Verengung dar. Mutmaßlich unter dem Einfluss der moralphilosophischen Strömung des Pythagoreismus, der im Kosmos eine in Zahlen ausdrückbare Ordnung ausmacht, verliert die Askese ähnlich wie auch die Tugend der temperantia (Mäßigung) ihre positiv ausgreifende und erkundende Seite zugunsten der negativen Bestimmung.

Bis heute spielt die Askese als religiöse Praxis auch im Christentum eine bedeutende Rolle, beispielsweise in den großen Fastenzeiten vor Ostern oder Weihnachten oder auch den Idealen eines permanent religiösen Lebens zum Beispiel in den Ordensgemeinschaften, die in unterschiedlichem Umfang Armut, Keuschheit, Schweigen oder auch ‚Einfachheit‘ zu den Voraussetzungen ihrer Lebensform erklären.

**Martin Knechtges**

*vgl. Kurt Gallung (Hg.),  
Die Religion in Geschichte und Gegenwart – Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Band 1,  
Tübingen 1957: „Askese“, Spalte 639ff  
(Georg Mensching)*



„Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedes Mal neu Maß, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch“, soll George Bernard Shaw einmal mit trockenem irischem Humor bemerkt haben.

Auch die vom heiligen Benedikt im 6. Jahrhundert verfasste Ordensregel legt Wert darauf, dass Mönchen und Nonnen die Kleider passen, die sie tragen. Die verantwortlichen Oberen sollen für das rechte Maß sorgen (RB 55,8).

„Maß“ und „maßvoll“ sind benediktinische Schlüsselworte. In Anbetracht der unterschiedlichen Bedürfnisse der Einzelnen bestimmt die Benediktinsregel nur sehr vorsichtig das allgemeine Maß an Speise und Trank (RB 39T; 40T.2). Vor allem sollen Unmäßigkeit und destruktives Murren in der Gemeinschaft vermieden werden (RB 40,8). Vieles ist dem Ermessen der Oberen anheimgestellt, ihrem klugen Augenmaß, ihrer geistlichen Unterscheidungsgabe beim Maßnehmen am konkreten Sachverhalt (RB 11,2; 24,1; 25,5; 30,1; 48,9; 49,5; 68,2; 70,5). Auch der Cellerar (Klosterökonom) soll in seiner komplexen Verantwortung für Menschen und materielle Güter alles maßvoll tun und dabei zugleich auf sein inneres Gleichgewicht, das Gleichmaß seiner Seele achten (RB 31,8.12.17).

„Man hat kein Maß mehr, für nichts,

weil das Menschenleben nicht mehr Maß ist“, notierte der Aphoristiker Elias Canetti einmal. Interessant ist, dass aktuelle soziologische und psychologische Studien auf ein in der heutigen Gesellschaft allgegenwärtiges Messen, Zählen und Vergleichen hinweisen, auf ein durch die Unterhaltungs- und Werbeindustrie gefördertes Maßlosigkeitssystem, das schließlich zu einem rundum „vermessenen Leben“ führe. Maßgeschneiderte Manipulation versuche, Menschen nach messbaren Parametern vergleichbar zu machen. Das Exaktheitsversprechen, das Zahlen anhafte, verschiebe Normalitätsvorstellungen und Auffassungen darüber, wie menschliches Leben zu sein habe, wo seine Möglichkeiten und Grenzen liegen. Anmaßung und maßlose Überschätzung seien oft prekäre Folgen.

Der antike Leitsatz „Nichts im Übermaß“, den die Benediktinsregel klösterlichen Oberen als Entscheidungs- und Handlungsmaxime vorlegt (RB 64,12), hat es nicht auf ein farbloses Mittelmaß im menschlichen Leben abgesehen. Er fordert die Beachtung von Grenzen, steht aber zugleich im Gegensatz zu Trivialisierungen, d.h. zur Aufhebung jeglicher Distanz, zur reflexartigen Anpassung an Gewohnt-Gewöhnliches, wodurch alles immer gleich auf ein rein menschliches Maß zurechtgestutzt wird.

Der litauisch-französische Philosoph Emmanuel Levinas unterschied zwischen ‚besoin‘ (menschlichen Bedürfnissen, die der Lebenserhaltung die-

nen und deren Maß dem Wesen des Menschen entspricht) und ‚désir‘ (der Sehnsucht, die das menschliche Maß übersteigt und auf Gott gerichtet ist). Die Urwünsche des nach dem Bild Gottes geschaffenen Menschen sind in ihrer Ausrichtung auf den Schöpfer maßlos. Sie übersteigen Zeit und Raum. Das Wagnis des Glaubens, dem sich auch heutige Benediktinerinnen und Benediktiner immer wieder stellen, besteht nicht zuletzt im Verrücken der Maßstäbe dieser Welt, im Widerstand auch gegen ein Sich-Einrichten innerhalb der verkleinerten Standards menschlicher Bedürfniswelt. Das Maßlose, das benediktinische Gottsucher drängt, ist im Mäßigen nicht zu finden!

Die Benediktsregel nimmt das menschliche Maß und die Bedürfnisse der Einzelnen ernst, bleibt dabei jedoch nicht stehen. Sie lockt die Brüder und Schwestern auch in unseren Tagen, in Freude ganz ihrer geistlichen Sehnsucht zu folgen (RB 4,46; 49,7) und es dabei auch zu wagen, über ihr eigenes Maß hinauszugehen. Es sind vor allem Gebet, Meditation, die Erfahrung der Liebe Gottes und der wache Blick für die Nöte unserer Zeit, die Mönche und Nonnen ihr eigenes Maß verlieren lassen – um letztlich mit Gottes (Über-) Maß beschenkt zu werden.

**Schwester Manuela Scheiba OSB**

Kloster St. Gertrud, Alexanderdorf

[www.kloster-alexanderdorf.de](http://www.kloster-alexanderdorf.de)



# STERNSINGER 2025

## SEGEN BRINGEN - SEGEN SEIN



„Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte!“ lautet das Motto der diesjährigen Aktion Dreikönigssingen. Im Fokus der Aktion stehen die Regionen Turkana im Norden Kenias und Kolumbien. In den Projekten vor Ort werden dabei Schwerpunkte der Kinderrechte auf Gesundheit, Ernährung und Bildung gelegt. Seit 35 Jahren existiert die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen – sie gilt für alle Kinder weltweit.



Viele kleine und größere Königinnen und Könige in Begleitung von ihren Kamelen zogen am 4. und 11. Januar 2025 durch die Gemeindegebiete von St. Paulus und St. Ansgar. Sie trotzten dabei Wind und Wetter – auch Schnee und eisige Winde konnten sie nicht von ihrem Ziel abhalten, den Menschen den Segen zu bringen und viele Spenden zu sammeln. In den Wohnungen und Häusern der Gemeindemitglieder wurden unsere Gruppen warmherzig und offen aufgenommen. So erhielten sie neben großzügigen Spenden auch die ein oder andere Stärkung oder ein heißes Getränk und natürlich zahlreiche Süßigkeiten. Fröhlich singend zogen sie von Haus zu Haus. Sogar auf der Straße wurden sie hin und wieder von Passanten angesprochen und spendeten so den Segen für die Vorbeikommenden. Besonders schön war der Austausch zwischen den Gemeinden. So gab es einige Könige, die in diesem

AKTION  
DREIKÖNIGSSINGEN



Jahr gleich zweimal für die Aktion Dreikönigssingen unterwegs waren und sowohl für St. Paulus als auch St. Ansgar für Kinderrechte gesammelt haben. Ein wunderbares Zeichen für gelebte Gemeinde in unserer Pfarrei St. Elisabeth.

Wir bedanken uns auch bei den vielen fleißigen Helfern im Hintergrund, die zum Gelingen der Aktion unerlässlich sind: DANKE! – an die Autofahrer und die Begleiter der Gruppen, für die Beköstigung der Könige, allen, die beim Aufräumen angepackt sowie beim Vor- und Nachbereiten der Aktion beteiligt waren, P. Michael und P. Christoph für die Aussendungen der Sternsinger und die Gottesdienste – aber nicht zuletzt gebührt

unser besonderer Dank all unseren Königinnen und Königen. Ohne euch wäre diese Aktion nicht möglich!

**Imke Drutschmann (St. Ansgar)  
Cordula Kleidt, Svenja und  
Alexander Schulte (St. Paulus)**

Übrigens: Auch auf den Gemeindegebieten von St. Aloysius und St. Joseph waren Königinnen und Könige als Sternsinger am 12. Januar 2025 fleißig unterwegs. Gemeindefereferent Bodo Borkenhagen leitete die Aktion, die ebenfalls zu einem großartigen Ergebnis führte. Auch hier sei allen Beteiligten und Spenderinnen und Spendern ein herzlicher Dank ausgesprochen!



# ES WERDE LICHT!

Das 2 x 2 Meter große Lichtkreuz des Künstlers Ludger Hise (Recklinghausen) bewunderten schon unzählige Menschen im Rahmen des Projektes „licht.reich“ in der St. Hedwig-Kathedrale in der Fastenzeit 2018.

Das Lichtkreuz geht auf Tournee

Bis nach Bulgarien, Australien und in die USA hat es das Lichtkreuz schon geschafft, auch in der bundesdeutschen Presse war es ein beliebtes Fotomotiv. Nun zieht das Lichtkreuz durch unser Bistum weiter und wird in der Fastenzeit 2025 in der Kirche St. Ansgar seine außergewöhnliche Wirkung entfalten.

Je nach Tageszeit und Lichteinfall erscheint das Lichtkreuz jeweils anders und schillert in unterschiedlichen Farbnuancen. Diese könnten für die „Vielfarbigkeit“ von Menschen stehen, die Jesus im Kreuz vereint, auch für die Verschiedenheit der Gemeinden in unserer Pfarrei St. Elisabeth, die im Glauben an Jesus, den Christus, in seiner Auferstehung vereint sind.

Lassen Sie sich inspirieren. Wenn Sie mögen, können Sie Ihre Gedanken auf der Pinwand in der Kirche hinterlassen. Die St. Ansgar-Kirche ist vor und nach den Gottesdiensten geöffnet.

Die feierliche Einweihung findet in der hl. Messe an Aschermittwoch, dem 5. März, um 18:00 Uhr gemeinsam mit der Gehörlosengemeinde in St. Ansgar statt. Herzliche Einladung!

**Bodo Borkenhagen**  
Gemeindereferent

*Siehe:*

*<https://www.erzbistumberlin.de/hilfe/citypastoral/lichtreich/>*



# EINMAL ST. JOSEPH - FREIBURG UND ZURÜCK

## GEMEINDEFAHRT ZUR SELIGSPRECHUNG

### VON MAX JOSEF METZGER

Als der Vatikan im Juni letzten Jahres vermeldete, dass der Papst der Seligsprechung von Max Josef Metzger zugestimmt habe, hatte das in St. Joseph große Freude zur Folge. Immerhin hatte der Priester und Märtyrer Metzger von 1940 bis 1943 in der Gemeinde gelebt und war – wie Briefe aus dem Gefängnis belegen – der Gemeinde bis zu seiner Hinrichtung eng verbunden.

Als dann bekannt wurde, dass die Seligsprechung am 17. November 2024 in einem feierlichen Gottesdienst in Freiburg stattfinden und im Auftrag des Papstes durch Kurienkardinal Kurt Koch vollzogen werden sollte, war schnell die Idee geboren: Zu diesem Ereignis schickt die Gemeinde St. Joseph eine „Delegation“ nach Freiburg.

Um diese Idee umzusetzen, war allerdings einiges an Vorarbeit nötig. Zunächst wurde das Erzbistum Freiburg angeschrieben, um zu klären, ob die Teilnahme einer Gemeindegruppe aus St. Joseph an dem Gottesdienst überhaupt möglich wäre. Schon nach wenigen Tagen traf die Antwort des dortigen Dompropstes ein: Man wäre sehr erfreut, wenn aus der letzten Wirkungsstätte Metzgers eine Delegation bei dem Gottesdienst dabei wäre; man würde für uns Plätze im Freiburger Münster reservieren und natürlich sei unsere

Delegation dann auch zu dem Empfang eingeladen, den das Erzbistum nach dem Gottesdienst geben werde.

Freiburg liegt im Breisgau, also im südwestlichsten Zipfel Deutschlands, rund 800 Kilometer von Berlin entfernt. Die Reise dorthin musste also gut geplant sein. Zunächst dachten wir, wir könnten mit einem oder zwei Privatautos fahren – aber dann stellte sich heraus, dass die Zahl derjenigen, die zur Seligsprechung mitfahren wollten, doch deutlich größer war als erwartet. Letztlich meldeten sich 17 Personen an, die in Freiburg dabei sein wollten.

Zum Glück haben wir in Martin Kodritzki einen echten Logistik-Profi in der Gemeinde. Er organisierte eine Gruppenfahrt mit der Deutschen Bahn zu einem günstigen Preis und schaffte es auch, für unsere Gruppe einigermaßen zusammenhängende Plätze in einem durchgehenden Zug zu reservieren. Da allein die Fahrt nach Freiburg – laut Fahrplan – rund sechseinhalb Stunden dauert, war es zudem erforderlich, dass die Gruppe in Freiburg zweimal übernachtet. Auch hier fand Martin eine komfortable und relativ preisgünstige Lösung: Für die Unterbringung wurden schöne Zimmer im Fortbildungszentrum der Caritas und der katholischen Akademie Freiburg gebucht.



Und so machte sich unsere Gruppe am frühen Samstagmorgen des 16. November vom Hauptbahnhof Berlin aus auf den Weg. Abgesehen von den „normalen“ kleinen Problemen der Deutschen Bahn war es eine sehr angenehme Fahrt: Wir hatten Zeit für viele Gespräche... und obwohl sich die meisten von uns bereits lange kennen, erfuhren wir so doch noch viel Neues übereinander. In Freiburg fuhren wir mit der Straßenbahn in unsere Quartiere – „Reiseleiter“ Martin hatte natürlich für Tickets gesorgt –, richteten uns ein und machten dann noch einen schönen Stadtbummel.

Am Sonntagmorgen gingen wir gemeinsam zum Freiburger Münster, wurden dort am Eingang begrüßt und auf unsere Plätze geführt. Der riesige Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon der Einzug der Zelebranten war beeindruckend: Neben Kurienkardinal Koch zelebrierten bei dem Pontifikalamt unter anderem der Freiburger Erzbischof Burger und die Bischöfe aus Augsburg

und Graz, also aus jenen Bistümern, in denen Metzger vor seinem Umzug nach Berlin gewirkt hatte. Die Zahl der mitzelebrierenden Bischöfe und Priester sowie der Diakone und Ministranten war kaum zu zählen. Kurzfristig waren wir gebeten worden, als Gemeinde der letzten Wirkungsstätte Metzgers aktiv an dem Gottesdienst mitzuwirken; Martin Kodritzki trug deshalb als Lektor die zweite Lesung vor.

Ein Höhepunkt des Gottesdienstes war sicherlich die Verlesung des päpstlichen Schreibens mit der Seligsprechungsurkunde durch Kurienkardinal Koch und dessen Predigt mit einer ausführlichen Würdigung des Lebens und Wirkens des neuen Seligen. Sehr beeindruckt hat uns auch ein Lied zu Ehren Metzgers, bei dem ein aktuell geschriebener Text zur Melodie eines von Metzger selbst komponierten Auferstehungsliedes gesungen wird: „Seliger Max Josef Metzger“. Ergreifend auch das kurze Grußwort der Leiterin der Christkönigsschwestern, deren

Gemeinschaft seinerzeit von Metzger selbst gegründet worden ist (und die ja auch über Jahrzehnte eine „Dependance“ in St. Joseph unterhielten); sie übergab im Anschluss an ihre Worte Kardinal Kurt Koch feierlich ein Messgewand Metzgers.

Zwei Begebenheiten am Rande des Gottesdienstes haben uns zudem besonders gefreut: Zum einen trafen wir im Freiburger Münster zufällig zwei frühere Gemeindemitglieder, die seit einigen Jahren in der Schweiz leben und es sich nicht hatten nehmen lassen, bei der Seligsprechung „unseres“ Max Josef Metzger dabei zu sein. Und zum anderen erhielten wir noch während des Gottesdienstes per WhatsApp die Information, dass in unserem Gemeindesaal in St. Joseph rund 45 Gemeindemitglieder gemeinsam die Übertragung aus dem Freiburger Münster verfolgten. In dem Moment fühlten wir uns über 800 Kilometer hinweg als Gemeinde eng verbunden.

Nach dem glanzvollen Gottesdienst ging es zum Empfang des Freiburger Erzbischofs. Hier war nicht nur bestens für das leibliche Wohl gesorgt, sondern

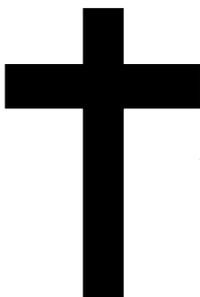
es gab auch reichlich Gelegenheit zu Austausch und Gesprächen. Mit einem Kurienkardinal zu Mittag zu essen, den Erzbischof von Freiburg kennenzulernen oder sich mit dem Päpstlichen Nuntius (dem Botschafter des Papstes in Deutschland) zu unterhalten, ist schon ein besonderes Erlebnis. Der Päpstliche Nuntius ließ es sich schließlich auch nicht nehmen, mit „der Gruppe aus Berlin“ ein Foto zu machen. Ein wirklich ereignisreicher Tag!

Am Montagmorgen haben wir uns dann noch in kleineren Gruppen die Sehenswürdigkeiten Freiburgs angesehen, bevor wir uns mittags am Bahnhof trafen und mit dem Zug nach Berlin zurück fuhren. Ohne größere Verspätung kamen wir dort gegen 20:30 Uhr an – einigermassen erschöpft, aber auch voller neuer Eindrücke und Erfahrungen. Wir haben interessante Menschen kennengelernt, viel über Max Josef Metzger erfahren, einen wunderbaren Gottesdienst gefeiert... aber vor allem haben wir uns in diesen drei Tagen des intensiven Zusammenseins wirklich als eine Gemeinschaft, als Gemeinde, erlebt.

**Dr. Reinhold Thiede**

---

ANZEIGE



## HUGO PADE Bestattungen

Seit 1890

**INH. Renate Werra**

Tag und Nachtdienst | Auf Wunsch Hausbesuch

Bestattungsregelung zu Lebzeiten

Telefon/Fax: 030 4651719

Email: [hugopadebestattungen@gmail.com](mailto:hugopadebestattungen@gmail.com)

# GELUNGENES COMEBACK



## KRIPPENSPIEL IN ST. PAULUS

Nach vier langen Jahren der Pause war es an Heiligabend 2024 endlich wieder soweit: Das Krippenspiel kehrte in die St. Paulus-Kirche zurück. Insgesamt 17 Kinder erzählten mit großer Freude die Weihnachtsgeschichte von der Volkszählung unter Kaiser Augustus über die Geburt Jesu in Bethlehem bis hin zur Ankunft der Heiligen Drei Könige.

Die Aufführung war ein großer Erfolg und lockte so viele Besucher an, dass sogar die beiden seitlichen Emporen der Kirche geöffnet werden mussten, um allen kleinen und großen Gästen Platz zu bieten.

Mit viel Begeisterung brachten die Kinder die Ereignisse der Heiligen Nacht auf die „Bühne“. Die liebevoll ausgestaltete Inszenierung, ergänzt durch eine sorgfältig abgestimmte Liedauswahl und die musikalische Begleitung von Kirchenmusiker Herrn Holtmeier, ließ die Zuschauerinnen und Zuschauer die Weihnachtsbotschaft auf eindrucksvolle Weise miterleben.

Abgerundet wurde die Aufführung durch den geistlichen Rahmen von P. Justinus, der die zentrale Botschaft des Weihnachtsfestes hervorhob: Hoffnung, Frieden und die Liebe Gottes, die in der Geburt Jesu sichtbar werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt Svenja und Alexander Schulte, die mit viel Engagement das Stück schrieben, die Rollen verteilten und die Kinder in mehreren Proben auf die Aufführung vorbereiteten. Ihr Einsatz und ihre Begeisterung machten das Krippenspiel zu einem rundum gelungenen Erlebnis – nicht nur für die Zuschauerinnen und Zuschauer, sondern auch für die Kinder, die mit strahlenden Augen ihre Rollen spielten.

Mit großer Vorfreude blickt die Gemeinde auf das nächste Krippenspiel im kommenden Jahr, das sicher wieder Groß und Klein begeistern wird.

**Krippenspiel-Orga-Team St. Paulus**

# AUSSTELLUNG - EMPFEHLUNG

„Einfach unentbehrlich.  
Der Esel in der antiken Welt“

im Neuen Museum  
noch bis zum 4. Mai 2025



Auf den ersten Blick sind es robuste Tiere, denen man heute noch hier und da auf einem heimischen Bauernhof oder bei Urlaubsreisen z.B. in den Süden Europas begegnet: Esel sind in unseren Breiten seit dem 30-jährigen Krieg zwar nur noch selten als Nutztiere anzutreffen, über Märchen und Fabeln aber scheinen sie weiterhin als Klischee der eigensinnigen und störrischen Natur tief im kollektiven Gedächtnis verankert.

Das Klischee des dummen oder störrischen Huftiers aber scheint so gar nicht zu passen zu den prominenten Auftritten von Eseln im Neuen Testament:

Unmittelbar nach Epiphanie flieht die Heilige Familie auf Warnung der drei Könige vor dem Kindsmörder Herodes nach Ägypten – dargestellt in den mittelalterlichen ‚Reisebildern‘ auf einem rettenden Esel. Und zum Auftakt der Karwoche berichten die Evangelien davon, dass Jesus seine Jünger bittet, ihm für den Einzug nach Jerusalem ein Eselsfohlen zu besorgen.

Esel tragen an wichtigen Wendemarken des Lebens Jesu ihre göttliche Last treu und dienstfertig, ohne Schuld und Arg.

Mich hat vor diesem Hintergrund der Ausstellungstitel zwischen den Jahren ins Neue Museum gezogen, auch wenn ich nun einräumen muss, dass der Besuch nicht direkt dazu beitragen konnte, das rätselhafte Image der Esel aufzulösen. Räumliche und zeitliche Streuung der Esel-Artefakte, die es auf der Museumsinsel zu betrachten gab, verboten geradezu den Versuch, sich auf die genannten Widersprüchlichkeiten einen Reim zu machen. Doch eine Enttäuschung ist die kleine Ausstellung inmitten dieses Weltentemuseums dennoch keinesfalls:

Tontafeln voller Keilschrift, 1902 in einer deutschen Grabungskampagne aus der Erde gehoben, belegen den Einsatz von 320 Eseln bei der Feldarbeit ... vor mehr als fünftausend Jahren! Sie weisen auch auf eine beeindruckende Tradition unseres Verständnisses von ‚Bürokratie‘ hin – zurück bis zu den Sumerern. Ägyptische Malereien, neubabylonische Gravuren und assyrische Statuetten stellen Esel als wichtige Nutztiere der Antike vor, verweisen auf Mythen, in denen Esel als Weltenzerstörer wie als Weltenretter auftauchen. Sie zeigen ihn als Verkörperung beinahe metaphysischer Potenz und des Machtanspruchs ägyptischer Potentaten, zugleich aber auch - in einem wunderbaren Relief - als von den Menschen vor 5000 Jahren präzise beobachtete Kreatur, die den menschlichen Arbeitern zur Seite steht. Im losen Rundgang durch die kleine Sammlung von Exponaten gelingt die eine oder andere Anknüpfung an die oben zitierten, modernen Klischees, in

den Vordergrund aber tritt eine noch wenig betrachtete, rund sechstausend Jahre alte Beziehung: im Zusammenleben von Mensch und Esel.

Faszinierend war für mich, wo Beides - die von weit her kommende Beziehung des Menschen zu den Eseln wie auch kulturelle Zeugnisse derselben in den zahllosen Wendungen der Geschichte - in Kontakt kommt mit den „Eseleien“ der Zeitgenossenschaft. Wo die Klischees, Bilder und Vorstellungen vom Esel in der ‚Krypta‘ unserer eigenen Psyche auf erdverbundene Intuitionen, seltsame Vorstellungen zur Kraft des Willens und zum Starrsinn stoßen.

An dieser Stelle verwandelt das entspannte Schlendern die bescheidene Ausstellung zu einer Schatzkammer des Neuen Museums, die den goldglänzenden Zeugnissen des Neuen Museums im ersten und zweiten Geschoss etwas sehr Wertvolles zur Seite stellen, ohne selbst zu glänzen: Die für manchen Besucher vielleicht entbehrlich erscheinende Ausstellung regt an, sich der Weltgeschichte einmal „zu Esel“ zu nähern, als Fußgänger und dankbarer Begleiter, nicht hoch zu Ross.

**Martin Knechtges**

*Eintritt: 14 Euro, ermäßigt 7,- Euro. Ein kleiner, anregender Katalog erschien als ‚Sonderschrift der Ägyptischen Sammlung 8‘, erhältlich in der Ausstellung und im Buchhandel für 12,- Euro.*

## DIE SELIGE IMELDA

### **Imelda - eine Schutzheilige für die Erstkommunionkinder**

Seit Dezember 2024 bereiten sich fast fünfzig Kinder aus unserer Pfarrei auf ihre Erste Heilige Kommunion vor.

Ich möchte besonders den Kommunionkindern die selige Imelda vorstellen:

Im Jahre 1321/22 wurde in Bologna (Italien) ein Mädchen Namens Magdalena Lambertini geboren. Es war ein sehr frommes und liebes Kind. Sie hatte schon als kleines Mädchen eine tiefe Liebe zu Jesus und wollte ihm ganz nah sein. Mit neun Jahren war es Magdalenas größter Wunsch, in ein Dominikanerkloster einzutreten. Nach damaliger Sitte erhielten die Kinder, die in Klöstern erzogen wurden, das Ordenskleid und änderten auch ihren Namen, ohne jedoch dem Orden anzugehören. So wurde auch Magdalena mit dem weißen Gewand der Dominikanerinnen bekleidet. Wohl wegen ihrer Sanftmut und Liebenswürdigkeit erhielt sie den Namen Imelda, der so viel als „wie Honig“ bedeutet.

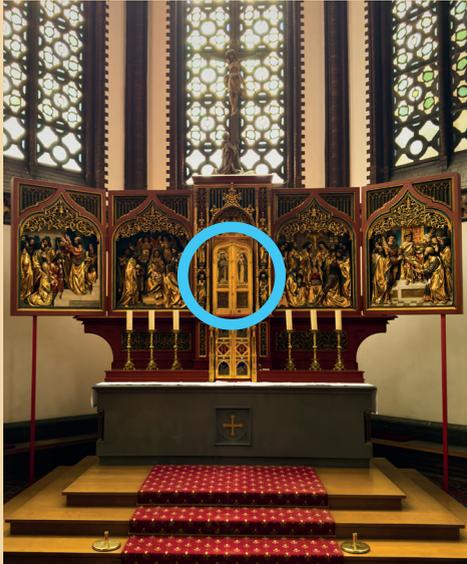
Imelda durfte am gemeinsamen Gebet und an den Messen teilnehmen. Aller-

dings wurde ihr Wunsch, die heilige Kommunion zu empfangen, aufgrund ihres Alters nicht erfüllt. Damals durfte man erst mit 14 Jahren die heilige Kommunion empfangen.

Mit der Zeit wurde Imeldas Wunsch nach der heiligen Kommunion - sie wollte Jesus ganz nah sein - so stark, dass sie ihre Schüchternheit überwand und zum Priester des Klosters mit der Bitte ging, ihr die Erste Heilige Kommunion zu gewähren. Doch der Priester meinte, Imelda, die erst elf Jahre alt war, sei nicht vorbereitet genug und schlug ihr den Wunsch ab.

Imelda war sehr gehorsam und so blieb ihr nichts anderes übrig als geduldig zu warten und zu hoffen, dass ihr Wunsch irgendwann in Erfüllung gehen würde.

Am Fest Christi Himmelfahrt 1333 war es dann soweit: Während des Gebetes der kleinen Imelda vor dem Tabernakel erschien eine Hostie strahlend vor ihr in der Luft. Daraufhin wurde ein Priester gerufen und gebeten, der kleinen Imelda die heilige Kommunion zu spenden. Sogleich legte sich die Hostie auf die Patene des Priesters, der ihr dann die heilige Kommunion spendete.



Leider wurde Imelda nicht sehr alt, sie verstarb kurz nachdem ihr Wunsch in Erfüllung ging. Sie ist ein Vorbild für viele Kinder, die sich auf ihre Erstkommunion vorbereiten. Imelda zeigt uns, wie wichtig es ist, Jesus zu lieben und immer an ihn zu glauben und wie kostbar die heilige Kommunion ist.

Imelda ist die Schutzheilige der Erstkommunionkinder. Sie wird als Novizin (eine Frau, die gerade erst ins Kloster eingetreten ist und sich vorbereitet, Nonne zu werden) beim Empfang der heiligen Kommunion dargestellt. Ihr Gedenktag ist der 12. Mai.

Ich wünsche euch Kommunionkindern den Segen der seligen Imelda und dass auf eurem Weg zur Erstkommunion die Liebe und Freundschaft zu Jesus wachsen möge.



Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seit die kleine Raupe Nimmersatt begonnen hat, sich ihren Weg durch Bücherregale auf der ganzen Welt zu fressen. Am 20. März 1969 in den USA veröffentlicht, ist das Buch ein Klassiker der Kinderliteratur. Auch in unserem Klosterladen ist es bis heute gefragt. Der Autor Eric Carle erlebte Zeiten während des Zweiten Weltkriegs, in denen die Familie kaum zu Essen hatte. So basiert das Erleben der kleinen Raupe auf Erfahrungen, die der Autor in seiner Kindheit durchlebte.

**Liebe Kinder,**

die kleine Raupe Nimmersatt ist die Geschichte einer Raupe, die eines Sonntags aus ihrem Ei schlüpft, sehr hungrig, und eine Woche lang immerzu fressend ihre Umgebung erkundet. Sie frisst sich von Montag bis Freitag durch einen Apfel, durch Birnen, Pflaumen, Erdbeeren und Orangen, „aber satt war sie noch immer nicht“. Das lässt mich heute fragen: Wonach habe ich Hunger? Was nährt mein Leben? Ich habe als Kind dieses Buch sehr geliebt und den Weg der kleinen Raupe zum Schmetterling mit Freude verfolgt. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie meine Mami mir dieses Buch zum ersten Mal beim Warten in einer Arztpraxis vorgelesen hat. Da ich im Kindergarten eine besondere Vorliebe für Schnecken, Frösche und ähnliche Tiere hatte, gehörte es fortan zu meinen Lieblingsbüchern. Wichtig im Buch sind übrigens die

Löcher: Ihr könnt die Finger hindurch stecken. So könnt ihr den Willen der Raupe spüren, sich unersättlich weiter zu entwickeln. Auch die heilige Teresa von Avila verwendet das Bild von Raupe und Schmetterling, um den Weg des Menschen mit Gott zu beschreiben.

Eric Carle sagt zu seinem Buch: „Ich nehme an, die meisten Kinder können sich mit der hilflosen, kleinen, unbedeutenden Raupe identifizieren, und sie freuen sich darüber, wenn sich die Raupe in einen wunderschönen Schmetterling verwandelt. Ich denke, darin steckt eine Hoffnungsbotschaft: Ich kann auch groß werden. Ich kann meine Flügel auch ausbreiten und in die Welt fliegen.“

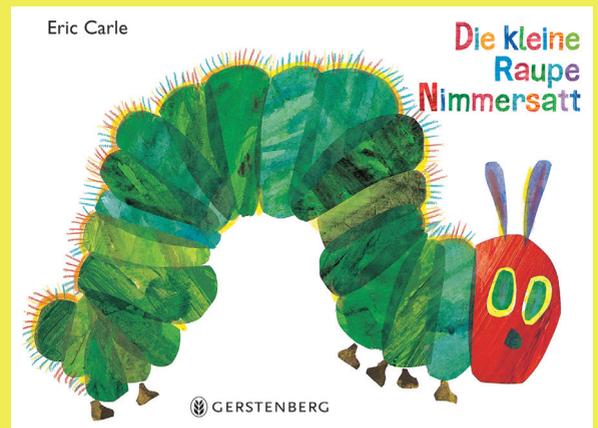
**Liebe Kinder,**

**Jugendliche und Erwachsene,**

lassen wir uns als „Pilger und Pilgerinnen der Hoffnung“ in diesem Heiligen Jahr von der kleinen Raupe Nimmersatt ermutigen!

**Sr. Mechthild Brömel OCD**

Karmel Regina Martyrum Berlin



Carle, Eric: Die kleine Raupe Nimmersatt 12., NED. 2018. 1 - 5 J., Gerstenberg Verlag 14,00 EUR

# AUS DER GEMEINDE - FÜR DIE GEMEINDE

## WORTGOTTESDIENST IN ST. ANSGAR

**D**urch den Weggang von P. Thomas Treutler entfiel für die Gemeinde St. Ansgar ab September 2024 der Vorabendgottesdienst am Samstag um 18:00 Uhr. An diesem Gottesdienst haben zwischen 30 und 40 Gläubige aus unserer Gemeinde, aber auch aus anderen Gemeinden teilgenommen. Für einige war es auch eine gute Alternative zu dem für sie ungünstigen Sonntagsgottesdienst um 12:00 Uhr. Nach Wegfall des Gottesdienstes wurde von einigen Gemeindemitgliedern der Wunsch geäußert, ob eine Wortgottesfeier angeboten werden könnte.

Aus dem Kreis der Gottesdienstbeauftragten erklärten sich drei Frauen bereit, eine solche Feier vorzubereiten und zu leiten. So haben wir uns entschlossen, ab Januar 2025 die Wortgottesfeier jeweils am 2. und 4. Samstag um 18:00 Uhr anzubieten. Für einige ist das sicher nicht die optimale Lösung, weil sie gerne jede Woche eine Wortgottesfeier in unserer Gemeinde besuchen möchten. Aber uns ist es wichtig, dieses Angebot zu etablieren und kontinuierlich als Laien anbieten zu können. Die Wortgottesfeier ist kein Konkurrenzangebot zum Sonntagsgottesdienst. Uns hat der Gedanke geleitet, möglichst keinen der bisherigen Gottesdienste zu verlieren, weil am Standort St. Ansgar am Samstagabend nichts mehr angeboten wird. Wie die Gläubigen das Angebot annehmen, wird sich zeigen. Wir hoffen aber, dass wir alle

ansprechen, die die Gemeinschaft früher in der Vorabendmesse in St. Ansgar geschätzt haben.

Gottesdienst ist ein Gemeinschaftserlebnis und vielen ist der Austausch mit den anderen Gläubigen sehr wichtig. Dazu wird eine „Heimat“ benötigt. Diese wollen wir mit unserem Angebot geben.

Wir laden alle Gläubigen der Pfarrei St. Elisabeth herzlich ein, an unseren Wortgottesfeiern teilzunehmen.

**Agnes Kemper, Tanja Urban-Kiebel  
und Gabriele Urban**



## Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarrei St. Elisabeth,

meine Verabschiedung in den Ruhestand am 3. Adventssonntag, dem 15. Dezember 2024, war für mich ein ganz besonderes Ereignis.

Die Feier der Heiligen Messe, die Predigt, die Würdigung und die Abschiedsworte von Pater Michael haben mich sehr berührt.

Die Dankesworte unseres Erzbischofs Dr. Heiner Koch für meinen langjährigen Dienst im Erzbistum Berlin, die Herr Domkapitular Martin Kalinowski mir übermittelt und sein Schreiben übergeben hat.

Die große Freude über die vielen Menschen, die aus allen Gemeinden unserer Pfarrei und auch von woanders gekommen waren.

Für diese Wertschätzung danke ich Ihnen und Euch allen sehr herzlich! Ich DANKE für die unzähligen wunderschönen Geschenke jederart und für alle guten Worte und Segenswünsche.

Ich möchte danke sagen Pater Michael, den Dominikaner-Patres, dem Pastoralteam und allen Kolleginnen und Kollegen für das „Goldene Buch“, für Ihre und Eure persönlichen Gedanken, Gebete, Erinnerungen an die gemeinsame Zeit, alle Wünsche und die herrlichen Bilder.

Der Pfarrei St. Elisabeth danke ich ganz herzlich für das wertvolle Geschenk, das große Bild der Heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus, die so un-

erschrocken den Glauben an Jesus Christus verkündet und bezeugt haben. Sie waren und sind für mich ein Vorbild der Glaubenskraft, die ihnen in der Begegnung mit Jesus geschenkt wurde.

Mein Dank gilt der Pfarrei auch für die kulinarische Ausrichtung des Abschiedsfestes und allen Helferinnen und Helfern, die mit ihrem Engagement zu diesem Fest beigetragen haben.

Alle diese Erlebnisse bleiben für mich unvergesslich! Ich bin Gott dankbar für die vielen Jahre einer guten und erfüllten Zeit, die ich in meinem Dienst als Gemeindereferentin erleben durfte.

Liebe Schwestern und Brüder, in wenigen Tagen beginnt die Fastenzeit, in der wir eingeladen werden, uns auf die Quelle unseres Glaubens zu besinnen, um das Wesentliche in unserem Leben nicht aus den Augen zu verlieren. Die Fastenzeit konfrontiert uns mit unseren Schwächen, mit Versagen und Schuld, damit wir erkennen, wo wir einen neuen Anfang setzen sollen. Gleichzeitig richtet sie unseren Blick auf die Passion Jesu, der uns durch Sein Leiden und Sterben befreit hat zu einem neuen Leben.

Beim Letzten Abendmahl wandelt Jesus Brot und Wein in Seinen Leib und Sein Blut und fordert Seine Jünger auf, das Mahl immer wieder zu Seinem Gedächtnis zu tun. Er hinterlässt der Kirche die Eucharistie, die Heilige Messe.

Die ersten Christen hielten nach Ostern gemeinsam das Mahl, teilten miteinander Brot, Fisch und Wein. Sie feierten den Tod und die Auferstehung Jesu und legten ihr eigenes Leben und ihre Hoffnung in die Hand Gottes. Dieses Vertrauen haben sie von Jesus gelernt.

Ich wünsche Ihnen dieses Gottvertrauen und ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Sie bleiben in meinen Gedanken und Gebeten.

**Ihre Maria Chojnacka**



**Liebe Gemeinde,**

wir, die Jugendgruppe von St. Elisabeth, laden Sie herzlich ein zu unserer regelmäßig angebotenen Anbetung mit Beichtmöglichkeit.

Was bedeutet Anbetung? Eine mögliche Antwort gibt uns der heilige Pfarrer von Ars. Von ihm wird erzählt, dass ein Bauer regelmäßig zur Kirche kam und lange blieb, ohne Gebetbuch oder Rosenkranz, nur den Blick auf den Altar gerichtet. Gefragt, was er dort tue, antwortete er: „Ich schaue IHN an und ER schaut mich an. Das ist genug.“

In der eucharistischen Anbetung geht es eben darum, Jesus anzuschauen und sich von Ihm anschauen zu lassen. Das ist etwas zutiefst Persönliches zwischen Christus und dem oder der Betenden. Deshalb ist die Begegnung bei der Anbetung so wichtig. In dieser Stille dürfen wir Jesus unser ganzes Leben

hinhalten: unsere Dankbarkeit für das Gute, das uns widerfährt, unsere Sorgen und Nöte, sowie die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Wir laden Sie herzlich ein, die eucharistische Anbetung als Quelle der Kraft und Nähe Gottes zu erfahren. Schauen Sie IHN an – und lassen Sie sich von IHM anschauen.

Die Termine in den nächsten Monaten:

**8. März 2025, 19:00 Uhr St. Ansgar**  
**12. April 2025, 18:00 Uhr St. Paulus**  
**10. Mai 2025, 19:00 Uhr St. Ansgar**

**Jugend von St. Elisabeth**  
**Diakon Horst Nikola Kaya**

# 175 JAHRE KOLPINGWERK DEUTSCHLAND

Vor 175 Jahren, am 6. Mai 1849, gründete der Priester Adolph Kolping mit sieben Gesellen den Kölner Gesellenverein. Kolping lag es auch am Herzen, die Gesellen politisch, religiös und gesellschaftlich zu bilden. Schnell fand er viele Mitstreiter. Im Jahr 1850 fand bereits die erste Verbandsgründung in Köln statt. Heute zählt Kolping International über 400.000 Mitglieder weltweit, davon mehr als 230.000 in Deutschland.

Schon als Kolping 1865 starb, gab es in Deutschland 418 Gesellenvereine mit rund 24.000 Mitgliedern. Der Beiname Gesellenvater, den er schon zu Lebzeiten bekam, zeigt, wie groß die Verehrung für seinen sozialen Einsatz für junge Menschen war.

Am 27. Oktober 1991 wurde Adolph Kolping schließlich von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Alle Kolpingmitglieder setzen sich seit einigen Jahren für seine Heiligsprechung ein.

Das Jubiläumsjahr 2025 steht unter dem Motto „schwarz-orange-bunt“. Neben den Kolpingfarben schwarz und orange solle so die Verschiedenartigkeit der Menschen in den vielen Kolpingfamilien ausgedrückt werden. Denn was als Gesellenverein begann, ist heute ein großes internationales Netzwerk.

Vor Ort in den Pfarrgemeinden sind die Mitglieder des Kolpingwerkes Deutschland in mehr als 2.400 Kolpingsfamilien organisiert und über 26.000 Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich in den Vorständen der Kolpingsfamilien sowie in überörtlichen Gremien.

Mehrere tausend Männer und Frauen sind ferner gewählte Vertreter in den Vollversammlungen der Handwerkskammern, Betriebsratsmitglieder, in der Selbstverwaltung der Krankenkassen, Krankenkassen und Renten-/Unfallversicherung sowie in Gewerkschaften und Parteien. Der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und soziale Standards in der Arbeitswelt sind Schwerpunkte von Kolping International, zu dem das Kolpingwerk gehört – in über 60 Ländern.

Das Kolpingwerk setzt sich auch für Umweltschutz, Integration und gesellschaftliche Teilhabe ein. Mit einem orangefarbenen Transporter ist etwa das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete auf Deutschlands Straßen unterwegs. Die Kolping Roadshow Integration möchte Menschen für die Bedürfnisse Geflüchteter sensibilisieren.

# 75 JAHRE KOLPINGSFAMILIE ST. ALOYSIUS

„Aus dem Keller klang es dumpf, Kolpingarbeit, die ist Trumpf!“ Dieses oder Ähnliches fällt dem Chronisten ein, wenn er über die Entstehungsgeschichte der Kolpingsfamilie St. Aloysius nachdenkt.

In bescheidenen Verhältnissen der Nachkriegsjahre stand Anfang 1950 die Wiege unserer Kolpinggemeinschaft. Was mitten im Kiez von Wedding im Keller eines Mietshauses in der Ofener Straße 4-5 begann, hat nunmehr seit 75 Jahren Bestand. Durch die eifrige Vorarbeit der Kolpingbrüder Theodor Weck und Wilhelm Gunkel sowie der Unterstützung des damaligen Pfarrers Paul Fähnrich und der Kolpingsfamilie Herz-Jesu Tegel konnte am 8. Februar 1950 die 27. Kolpingsfamilie in Berlin (West) und 2. Kolpingsfamilie im Bezirk Wedding gegründet werden.

28 Mitglieder trafen sich nunmehr regelmäßig in dem kleinen aber gemütlichen Kellerraum, pflegten familienhafte Gemeinschaft und engagierten sich bei der Verwirklichung der Ideen ihres Gründers in Kirche und Gesellschaft.

Doch die „Kellerkinder“ blieben nicht unter sich, sondern waren eine treibende Kraft in der Gemeinde und im

Stadtbezirk. Besondere Anstrengungen und Aktivitäten galten zu dieser Zeit dem Neubau eines Gotteshauses. Am 16. Dezember 1956 wurden die finanziellen Opfer und Anstrengungen der Gemeinde belohnt. Weihbischof Tkotsch konnte eine schöne neue Kirche am Schillerpark einweihen.

Damit begann auch ein neuer Abschnitt in der Arbeit der Kolpingsfamilie. Die „Kellerkinder“ konnten nun endlich in freundliche und helle Räume ziehen, was der Kolpingarbeit viel Auftrieb gab. 1975 wurde die „Männergilde“ in der Kolpingsfamilie endlich durch die Aufnahme weiblicher Mitglieder erweitert und in der Zusammenarbeit bereichert. Es folgte die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen.

Inzwischen wurde die Kolpingsfamilie über 50 Mitglieder stark.

Wenn man die 75 Jahre weiter Revue passieren lässt, ist es gar nicht möglich, die vielen Aktivitäten und Projekte im Einzelnen aufzuzählen, aber schwerpunktmäßig sind doch einige erwähnenswert: Die neuen Gemeinderäume mit einem großen Pfarrsaal boten die Möglichkeit zur Entfaltung, so dass sich schnell eine Kolping-Theatergruppe

gründete, die viele Jahre die Gemeinde und Gäste begeisterte.

Die Kolpingsfamilie wuchs zur aktivsten Gruppe in der Pfarrgemeinde heran. Großveranstaltungen konnten nur geplant und auch organisiert werden, weil stets engagierte und aktive Kolpinger zur Stelle waren. Nicht zu vergessen sind die über vierzig veranstalteten jährlichen Wochenendfahrten, die auch bis heute erhalten geblieben sind. Dies gilt auch für unseren „ALO-Schoppen“, der sonntags nach dem Gottesdienst (jetzt alle zwei Monate) von der Kolpingsfamilie durchgeführt wird.

Aus unserer Kolpingsfamilie sind auch einige Mitglieder in Ämter des Diözesan- und Bundesverbandes des Kolpingwerkes gewählt worden und haben dort mehrere Jahre aktiv mitgewirkt. Bis heute engagiert sich die Kolpingsfamilie in der Sozial- und Entwicklungsarbeit und unterstützt finanziell Projekte in der „3. Welt“.

Die Anzahl der Mitglieder in der Kolpingsfamilie hat sich zwar in den letzten Jahren wegen der Altersstruktur und einer verbreiteten „Verbandsmüdigkeit“ reduziert. Trotzdem ist festzuhalten, dass die Ideen des Gründers Adolph Kolping auch heute aktuell bleiben. Die Kolpingsfamilie St. Aloysius wird daher auch künftig eine aktive Kraft in der Pfarrgemeinde sein und ihren Beitrag leisten zur Verwirklichung einer sozialen und gerechteren Gesellschaft.

Allen Kolpingmitgliedern ein herzliches Dankeschön und Gottes Segen zum 75. Bestehen der Kolpingsfamilie.

**Detlef Bading**



*„Wer Gutes unternimmt  
mit Vertrauen auf Gott  
hat doppelten Mut.  
Der Mut wächst nämlich  
immer mit dem Herzen,  
und das Herz wächst  
mit jeder guten Tat.“*

Adolph Kolping

# KLIMAMOBIL

## AM 18. MÄRZ IN ST. ALOYSIUS

**Alle reden vom Klimawandel, wir auch.**

Überall sieht man die Auswirkungen der steigenden Temperaturen auf der Welt. Riesige Waldbrände, Überschwemmungen und Trockenheit sind zunehmend an der Tagesordnung. Nun denken viele Menschen, was kann ich schon dagegen tun, da müssen die Regierungen und zuständigen Institutionen der Länder handeln. Dabei kann jeder einzelne in seinem Umfeld dazu beitragen, klimaschädliche Handlungen zu vermeiden.

Aufklärung tut Not, um die Schöpfung unseres Planeten zu erhalten, ja auch wiederherzustellen. Das sagte sich auch die Kolpingjugend in Kooperation mit dem Kolpingwerk Deutschland nach dem Motto, wer dem Klimawandel zum Erhalt der Schöpfung mit Gleichgültigkeit begegnet, versündigt sich letztlich an unserem Herrgott, der die Welt erschaffen hat.

So baute die Kolpingjugend einen Kleinbus mit Elektroantrieb um zu einem farbigen

Klimamobil, der z.B. von Schulen, Pfarreien und Gruppen gebucht werden kann und durch ganz Deutschland fährt. An Bord befinden sich verschiedene Materialien und Bildungsbausteine rund um das Thema Klimaschutz. Geschulte Honorarkräfte fahren das Klimamobil zu den Einsatzorten und stehen dort als Ansprechpartner zu Themen wie Energie und Konsum zur Verfügung.

Diese Gelegenheit zur Information über praktischen Klimaschutz ergriff die Kolpingsfamilie St. Aloysius beim Schopf und buchte das Klimamobil kurzer Hand für die Gemeinde St. Aloysius und alle weiteren Interessierten.

Am 18. März 2025 fährt das Klimamobil auf seiner Deutschlandtour in St. Aloysius vor. Seine versierte Besatzung freut sich auf rege Beteiligung von Jung und Alt sowie auf viele Gespräche und Fragen, die kompetent beantwortet werden.

**Christoph Krause**

### Save the Date

18. März 2025, 16:00 Uhr  
St. Aloysius  
Schwyzer Straße 2-4  
13349 Berlin



# WALLFAHRT NACH WARSCHAU 2024

Wieder einmal trafen sich am 26. September 2024 Wallfahrer in Moabit, um erneut Stätten des Glaubens in Polen zu erkunden. P. Michael verabschiedete die Teilnehmer mit dem Reisesegen und zwei Körben mit Naschwerk als „Reiseproviant“.

Über die Hochwasser führende Oder führen wir in unser Nachbarland und erreichten gegen Mittag Posen/Poznan. Unser erster Programmpunkt war der Besuch der vor über 1.000 Jahren gegründeten Kathedrale auf der Dominsel der Warthe. Unter dem heutigen Backsteinbau findet man nach Ausgrabungen Überreste des ersten romanischen Doms aus dem Jahr 968. Eine Stadtrundfahrt endete im Bereich der Altstadt mit dem großen Marktplatz und dem sehenswerten Rathaus.

Unser dichtgedrängtes Programm ließ uns nicht allzuviel Zeit in Posen, denn der Bus und Reiseleiter Marek warteten schon wieder, damit die Fahrt nach Lichen weiter gehen konnte. Den meisten Wallfahrern sagte der Ort vor unserer Ankunft gar nichts. Aber die Führung durch die imposante Basilika, erbaut in den 1990er Jahren, zeigte uns, welche Bedeutung dieser Marienwallfahrtsort

in Polen hat. Die Basilika der Muttergottes von Lichen ist die größte Kirche in Polen und die achtgrößte Europas. Auf zwei Ebenen (Ober- und Unterkirche) bietet sie 25.000 Menschen Platz. Auf dem Vorplatz können sich noch einmal über 200.000 Menschen versammeln. Die Besichtigung endete mit dem Einbruch der Dunkelheit. In dem nahegelegenen Pilgerheim „Betlehem“ bezogen wir nach dem Abendessen Quartier.

Am nächsten Morgen (Donnerstag) ging die Fahrt in Richtung der polnischen Hauptstadt. Wie jeden Tag hatte Frau Chojnacka zusammen mit Diakon Tuszewski eine Morgenandacht im Bus vorbereitet.



Unser erstes Ziel in Warschau war das Sommerschloss Wilanow des polnischen Königs Jan III. Sobieski. Dieses Schloss hatte, obwohl nahe Warschau, den Zweiten Weltkrieg nahezu unbeschädigt überstanden. Eine Schlossführung zeigte uns die Schätze des Königreiches. Der abschließende Spaziergang durch den Barockgarten endete bei einem Café, bevor wir uns auf den Weg zum Hotel Gromada in der Warschauer Innenstadt machten. Nach dem Abendessen bot uns Reiseleiter Marek noch einen kleinen Rundgang in das Ausgehviertel in der Umgebung des Hotels an. Danach nahmen einige noch die Gelegenheit zu einem Schlummertrunk an der Hotelbar wahr.

Der nächste Tag (Freitag) hatte das wieder aufgebauten Stadtschloss und die Altstadt von Warschau auf dem Programm. Unvorstellbar ist heute, dass die Altstadt und das Schloss von der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg dem Erdboden gleich gemacht war. Der polnische Staat und die Bevölkerung Warschaus hatten sich für

einen originalgetreuen Wiederaufbau stark gemacht – und es hat sich gelohnt. Nach einer Führung durch das Schloss und einem Spaziergang durch die Altstadt versammelten wir uns zu einem Gruppenfoto an einem Aussichtspunkt oberhalb der Weichsel. Auf dem Marktplatz der Altstadt verteilten wir uns auf verschiedene gastronomische Betriebe zum Mittagessen.

Der Nachmittag war dem großen polnischen Komponisten Frederic Chopin gewidmet. Ein Besuch im Warschauer Königsbäder-Schloss und der Parkanlage mit dem großen Chopin-Denkmal füllte den Nachmittag aus. Auf dem Weg zum Bus machten wir noch Station in der nahe dem Park gelegenen St. Annen-Kirche.

Nach dem Abendessen stand eine Stadtrundfahrt durch die erleuchtete Hauptstadt auf dem Programm. Der im Moskauer Zuckerbäckerstil gebaute Kulturpalast ist immer und von überall in der Innenstadt zu sehen. Schön ist er nicht, aber er dient noch kultu-



rellen und gastronomischen Zwecken. Moderne Hochhäuser und Glaspaläste prägen heute das Bild der Stadt, das sich seit der kommunistischen Zeit enorm gewandelt hat. Aber auch viele historische Gebäude wurden originalgetreu wieder aufgebaut.

Niepokalanów stand am Samstag auf dem Programm. Der Ort liegt etwa 50 km außerhalb von Warschau. Hier lebte und wirkte der heilige Maximilian Kolbe. In dem von Pater Kolbe gegründeten Missionszentrum und Kloster ist eine Gedenkstätte und ein Museum eingerichtet. In einer Ausstellung wird über das Leben und Wirken sowie seinen Opfertod im Konzentrationslager Auschwitz informiert. Papst Johannes Paul II. hat Pater Maximilian Kolbe als Märtyrer 1982 heilig gesprochen. Der Ort ist „nur“ eine Gedenkstätte. Ein Grab gibt es nicht, weil Pater Kolbe nach seinem Tod in Auschwitz verbrannt wurde.

An diesem Pilgerort hatten wir Gelegenheit einen Mittagsimbiss einzunehmen, bevor es weiter nach Zelazowa Wola ging, dem Geburtsort von Frederic Chopin. In einer parkähnlichen Anlage ist das Geburtshaus des großen polnischen Künstlers gelegen. In kleinen Gruppen besichtigten wir das Haus, in dem noch viele Originalmöbel zu sehen sind. Einem

etwa 30 Minuten dauernden Klavierkonzert konnten wir unter freiem Himmel in Garten beiwohnen.

Auf der Rückfahrt zum Hotel machten wir noch Station an der Stanilaw-Kostka-Kirche, in der der 1984 vom kommunistischen Staatssicherheitsdienst im Alter von 37 Jahren ermordete Priester Jerzy Popieluszko beerdigt ist. Er hatte sich aktiv gegen die kommunistische Regierung, für Menschenrechte und für die Solidarnosc-Bewegung eingesetzt. Mit Knüppeln erschlagen und in die Weichsel geworfen fand man den Leichnam. 2010 wurde er als Märtyrer seliggesprochen. Der Weg zum Hotel führte über einen Umweg auch noch zum Mahnmal des Aufstandes im Warschauer Ghetto, vor dem 1970 der damalige Bundeskanzler Willy Brandt niederkniete.

Sonntag war unser Rückreisetag und er begann mit einer Heiligen Messe in deutscher Sprache in der Kapelle einer kleinen Ordensgemeinschaft, wo uns nach der Messe sogar noch Kaffee und Kekse geboten wurden. Dann machten wir uns auf den Rückweg über die Autobahn nach Berlin voll mit Eindrücken aus einem vollen Programm. Mit zwei kurzen Pausen erreichten wir wieder Berlin-Moabit, sogar noch vor der geplanten Ankunftszeit.

Es waren durchaus anstrengende Tage dieser Pilgerfahrt zu einigen wichtigen Stätten Polens.

**Burkhard Jakobowski**



# OSTERN

St. Aloysius

St. Ansgar

St. Joseph

St. Paulus

St. Petrus

St. Sebastian

## GRÜNDONNERSTAG (17. APRIL)

19:00<sup>1</sup>

20:00

---

19:30

19:00

18:00

## KARFREITAG (18. APRIL)

---

15:00

15:00

15:00

15:00

15:00

## OSTERNACHT (19. APRIL)

22:00

22:00

---

22:00

21:00

20:30

## OSTERSONNTAG (20. APRIL)

12:00

12:00

09:00

10:30  
18:30

10:30

09:30

## OSTERMONTAG (21. APRIL)

12:00

12:00

09:00

08:30  
10:30

10:30

09:30

<sup>1</sup> mit der vietnamesischen Gemeinde

### Trauermetten (Gründonnerstag - Karfreitag - Karsamstag)

St. Paulus um 08:00 Uhr

### Kinderkreuzweg (Karfreitag)

St. Aloysius um 10:00 Uhr, St. Ansgar um 10:00 Uhr  
und St. Sebastian um 11:00 Uhr

### Segnung der Osterspeise (Karsamstag)

St. Aloysius in der Osternacht  
St. Paulus um 12:00 Uhr und St. Petrus um 15:00 Uhr  
St. Sebastian in der Osternacht und Ostersonntag in der hl. Messe

### Beichtgelegenheit vor Ostern

Bitte beachten Sie dazu die Aushänge und Vermeldungen

# HEILIGE MESSEN

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
St. Paulus	08:30	08:30	08:30	08:30 19:00	08:30	08:30	08:30 10:30 18:30
St. Ansgar					18:00	<sup>3</sup>	12:00
St. Sebastian			09:00				09:30
St. Petrus		09:00 <sup>1</sup>		<sup>2</sup>			10:30
St. Aloysius				10:00			12:00
St. Joseph					18:00	18:00	09:00

<sup>1</sup> Nach der Messe - Barmherzigkeitsrosenkranz / <sup>2</sup> 09:00 Uhr Wortgottesdienst /

<sup>3</sup> am 2. und 4. Samstag im Monat um 18:00 Uhr Wortgottesdienst

## ASCHERMITTWOCH

5. MÄRZ	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	08:30 19:00	18:00	09:00 17:00* *Wortgottes- dienst	18:00	18:00	18:00

**Weltgebetsstag der Frauen „Wunderbar geschaffen“ (7. März)**

St. Ansgar um 17:30 Uhr Einsingen / hl. Messe um 18:00 Uhr

**Verkündigung des Herrn (25. März)**

St. Paulus um 08:30 Uhr / St. Petrus um 09:00 Uhr

**Christi Himmelfahrt (29. Mai)**

wie am Sonntag

## KREUZWEGANDACHT

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Fr. 19:00	Fr. 18:30 im Anschluss- an die Hl. Messe	Mo. 18:00	Do. 18:00	Do. 10:30 anstatt Rosenkranz	Mi 18:00 ab 12.3.

# KOLLEKTEN

- |   |  |
|---|--|
| 02.03. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      | 27.04. Kollekte für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken    |
| 05.03. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      | 04.05. Kollekte für die Gemeindepastoral                           |
| 09.03. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      | 11.05. Kollekte für die Gemeindepastoral                           |
| 16.03. Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten                       | 18.05. Caritas-Kollekte: Für die Hospizdienste im Erzbistum Berlin |
| 23.03. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      | 25.05. Kollekte für die Gemeindepastoral                           |
| 30.03. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      | 29.05. Kollekte für die Gemeindepastoral                           |
| 06.04. MISEREOR-Kollekte  | 01.06. Kollekte für die Gemeindepastoral                           |
| 13.04. Kollekte für pastorale und soziale Dienste der Kirche im Heiligen Land | 08.06. Kollekte für Renovabis – Pfingstsonntag                     |
| 20.04. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      | 09.06. Kollekte für die Gemeindepastoral                           |
| 21.04. Kollekte für die Gemeindepastoral                                      |  |

## WÖCHENTLICHES ROSENKRANZGEBET

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus <sup>1</sup>	St. Aloysius	St. Joseph
	Sa. 09:00	-	-	Do. 08:30	Do. 10:30	-

<sup>1</sup>Mariendachten in St. Petrus Samstag, den 8.3. / 12.4. / 17.5. um 10:00 Uhr

## EUCHARISTISCHE ANBETUNG

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Do. 18:30 12.4.- 18:00	8.3./10.5. 19:00	-	-	-	-

## BEICHTGELEGENHEIT

	St. Paulus	St. Ansgar	St. Sebastian	St. Petrus	St. Aloysius	St. Joseph
	Sa. 09:15-10:00	-	nach der hl. Messe	Di. 09:30	nach der hl. Messe	nach der hl. Messe am Samstag
und auch nach Absprache						

# GRUPPEN

## MINISTRANTEN

- St. Aloysius Feromine Nguekam  
ferominenguekam@gmail.com
- St. Ansgar Tilo Meermeier  
minis.st.ansgar@web.de
- St. Joseph N.N.
- St. Paulus Anna Abuabed, Weronika Schweczyk,  
Christian Ritthaler, Arthur Saalmann,  
Sebastian und Ida Jurgiel  
minis-sankt-paulus@web.de
- St. Petrus Letizia Bratz  
letbratz3@gmail.com  
Laura Wittek-Vogt
- St. Sebastian Luisa Schlarman  
Tel.: 0157 535 64 943

## GOTTESDIENST- BEAUFTRAGTE / LEKTOREN

- St. Aloysius GR Bodo Borkenhagen
- St. Ansgar Agnes Kemper  
kemper.agnes@web.de
- St. Joseph Martin Kodritzki  
kodritzki@arcor.de
- St. Paulus Lektorin: Rita Kutschke  
ritaku@t-online.de  
Gottesdienstbeauftragter:  
Philipp Wernemann  
philippwernemann@gmx.net
- St. Petrus P. Marcin
- St. Sebastian DK Olaf Tuszewski

## KIRCHENMUSIK

### KINDERSCHOLA / KINDERCHOR

- St. Petrus Martina Martinovic  
Info: P. Marcin
- St. Ansgar Terrance Wilms  
terrance.wilms@jglaurentianer.de
- St. Paulus zurzeit kein Angebot  
Gemeindehaus / Heiko Holtmeier  
01773051573  
heikoholtmeier@gmx.net

### KIRCHENCHOR / KIRCHENMUSIKER

Neue Sängern und Sänger herzlich willkommen!

- St. Aloysius / Donnersstags 18:00 Uhr  
St. Joseph Gemeindegala (Max Joseph Metzger Saal)  
Joachim Smolka
- St. Paulus Albertussaal  
Heiko Holtmeier / 01773051573 /  
heikoholtmeier@gmx.net
- St. Petrus Ewa Ehlers / 015732020023 /  
ewaehlers@gmx.de
- St. Sebastian Dienstags 18:00 Uhr  
Gemeindegala / Ingo Seliger

## KINDERLITURGIE

- St. Aloysius Kinderkirche: 9.3. / 13.4. / 11.5. / 8.6.
- St. Ansgar Kinderkirche: 1. und 3. Sonntag im Monat  
im Ansgarraum im Gemeindehaus  
Familiengottesdienste:  
siehe Homepage
- St. Paulus Kinderkirche: 9.3. / 13.4. / 11.5.  
Beginn um 10:30 Uhr in der Kirche
- St. Sebastian Familienmesse:  
16.3. / 18.5. (Erstkommunion)

## JUGEND / KINDER

### JUGENDGRUPPE (ST. ELISABETH)

- St. Elisabeth Jugendleiterin Letizia Bratz  
letbratz3@gmail.com  
jugend.sanktelisabeth@gmail.com  
Instagram: jugend.sanktelisabeth

### BIBELKREIS JUGEND

- St. Elisabeth Info: Jean Bobby Nguekam  
Tel.: 01523 4721274

### PFADFINDER — DPSG

- St. Paulus Wöchentliche Treffen  
Wölflinge 7-10 Jahre  
Jungpfadfinder 10-13 Jahre  
Pfadfinder 13-16 Jahre  
Rover 16-21 Jahre  
Instagram: DPSG\_stpaulus\_berlin  
www.dpsg-st-paulus.de  
vorstand@dpsg-st-paulus.de

# GRUPPEN

## FAMILIENAUSSCHUSS ALOYSIUS-JOSEPH

- St. Aloysius Palmsträuße basteln 13.4.  
Kinderkreuzweg - Karfreitag  
Ostereiersuchen 21.4.  
Fußwallfahrt für Familien 17.5.
- St. Joseph Palm basteln und Lamm backen 12.4.  
Ostereiersuchen 21.4.

## KINDERGRUPPE ST. SEBASTIAN

- St. Sebastian Gemeindesaal 1 x monatlich dienstags  
nach Absprache  
Info: Mercedes Knöbl  
017680519755

## ÖKUMENE

- Ökumenisches Bibelgespräch  
Gespräch und Austausch über eine Bibelstelle
- St. Ansgar Theresiazimmer  
Donnerstag 19:00 Uhr  
nach Vermeldung
- St. Sebastian Gemeindezentrum  
Donnerstag 18:00 Uhr  
nach Vermeldung
- St. Ansgar Taizéandacht in der Kirche  
Donnerstag 19:00 Uhr  
13.3. / 10.4. / 8.5.

## ERWACHSENE

### BIBELKREIS

- St. Aloysius Gemeindezentrum / Freitag 15:00 Uhr  
7.3. / 4.4. / 2.5. / 6.6.  
Elfriede Klinski
- St. Elisabeth Für 20-40 Jahre  
Info: Pater Andrzej

### BIBELBRUNCH

- St. Petrus Gemeindesaal / Sonntag 11:30 Uhr  
16.3. / 6.4. / 18.5.  
Martin Knechtges m.knechtges@gmx.de

### CHRISTLICHE MEDITATION

Meditation ist ein kontemplatives Gebet, das schon im frühen Christentum durch die Wüstenväter praktiziert wurde. Zum gemeinsamen Gebet in der Stille laden wir Sie herzlich ein.

- St. Paulus Kloster / Sonntag 19:40 Uhr

## GEMEINDEBAND OHNE FILTER

- St. Ansgar Klaus Meermeier, Peter Bock

## DOMINIKANISCHE LAIENGEMEINSCHAFT

- St. Paulus Gruppe „Katharina von Siena“  
Christa Hornig / 030-2136315  
ch-hornig@web.de

Gruppe „Lacordaire“  
Margret Burkart / 030-3934387  
maburkart@t-online.de

## DIENSTAGSKREIS

- St. Ansgar Dienstag 15:00 Uhr

## FRAUENKREIS

- St. Petrus Gemeindesaal  
2. Dienstag im Monat / 15:00 Uhr /  
Gemeindesaal  
Johanna Metka / Info: P. Marcin

## GEBETSKREIS

### „MARIA KÖNIGIN DES FRIEDENS“

- St. Paulus 1. Samstag im Monat um 15:00 Uhr  
Irene Ruata Vadillo  
medjugorje\_berlin@yahoo.com

## GEBETSGRUPPE

### „COUPLES FOR CHRIST (CFC)“

- St. Petrus Gemeindesaal  
letzter Samstag 14:00–18:00 Uhr  
Detlef Scherler  
d\_scherler@yahoo.de

## GEBETSGRUPPE

### „MISSIONARY FAMILIES OF CHRIST – MFC“

- St. Petrus Gemeindesaal  
3. Samstag 15:00–19:00 Uhr  
Ofelia und Eckerhard Kusig  
ofelia.kusig@online.de

## GEBETSKREIS „LEGIO MARIAE“

- St. Joseph Konferenzraum (Willdenowstrasse 8A)  
Montag 17:00 Uhr  
Bernhard Freudigmann  
030-4659238

## GEMEINDETREFF CAFÉ BERNADETTE

- St. Ansgar Sonntag nach dem Gottesdienst  
Gemeindesaal oder Gemeindegarten

# GRUPPEN

## GESPRÄCHSKREIS

Die Themen über Gott und die Welt bringen die Mitglieder des Kreises mit. Ziel ist es, eine offene und vertrauliche Gesprächsatmosphäre zu pflegen.

**St. Aloysius** Mittwoch 15:00 Uhr  
19.3. / 16.4. / 14.5.  
Elfriede Klinski

## GEMEINDETREFF INTERNATIONAL

**St. Joseph** Freitag 18:30 Uhr / 21.3. / 11.4. / 16.5.  
Paul Heitmann / pheitmann@mx.de

## KOLPING

Die Kolpingsfamilie ist ein offener kirchlicher Kreis, der sich auf ihren Gründer Adolph Kolping beruft und sich nach seinem Lebensvorbild ausrichtet. Geistliche, gesellschaftliche und politische Themen prägen den Kreis.

**St. Aloysius** Gemeindezentrum  
Dienstag 18:00 Uhr  
4.3. / 18.3. / 1.4. / 15.4. / 29.4. /  
13.5. / 27.5.  
Detlef Bading / 01732423569  
detlefbading@kabelmail.de

**St. Ansgar** Gemeindesaal St. Ansgar  
Montag 18:00 Uhr / 3.3. / 14.4. / 5.5. /  
Samstag, 15.3., 11:00 Uhr Einkehrtag  
in St. Rita, mit Anmeldung is 28.2.  
Freitag, 4.4., 18:00 Uhr Hl. Messe und  
Kreuzwegandacht, Kirche St. Ansgar  
Veronika Urban / 01626390378 /  
vrurban@aol.com

**St. Paulus** Christian Ziganki  
kolping-moabit@web.de  
Programm:  
vor-ort.kolping.de/kolpingsfamilie-  
berlin-moabit/programm

**St. Sebastian** Gemeindezentrum  
nach Vermeldung 1 x monatlich  
Jürgen Pusiak / 01789378274

## KREATIV — KREIS

Von dem Grundgedanken geleitet: Gott schuf den Menschen kreativ, treffen wir uns einmal im Monat, um diese Kreativität Gottes in uns zu spüren und zum Ausdruck zu bringen.

**St. Aloysius** Dienstag 15:00 -18:00 Uhr /  
Gemeindezentrum  
25.3. / 22.4. / 20.5.  
Karin Damis

## KREUZBUND

Wir sind eine Selbsthilfegruppe, die Angehörigen und Betroffenen von Suchtkrankheiten einen Gesprächskreis anbietet.

**St. Aloysius** Montag 18:00 Uhr / Gemeindezentrum  
Marion Krüger  
schwyzterstrasse@kreuzbund-berlin.de

**St. Paulus** Donnerstag 18:30 Uhr  
Gemeindehaus  
Wolf-Rüdiger Ehnert  
wolf.ehnert@gmx.de

## MÄNNERTREFF

Austausch, miteinander den „Alltag“ in das Gespräch bringen, 1 x im Jahr Ausflug

**St. Sebastian** 1. Donnerstag 19:00 Uhr  
Gemeindezentrum  
Diakon Olaf Tuszewski

## NACHBARSCHAFTSFRÜHSTÜCK

**St. Aloysius** Samstag 10:00-13:00  
8.3. / 5.4. / 10.5. / 7.6.

## SKATRUNDE

Wir sind ein Kreis, der sich alle zwei Wochen trifft. Unser Spiel dient der Freude und der Förderung unserer Gemeinschaft.

**St. Aloysius** Mittwoch 15:00 Uhr Gemeindezentrum  
12.3. / 26.3. / 9.4. / 23.4. / 21.5. / 4.6.  
Burkhard Jakobowski

## ALO — SCHOPPEN

**St. Aloysius** Gemeindezentrum  
Sonntag 13:00 Uhr  
9.3. / 11.5.

## SPÄTCAFÉ — WÄRMECAFÉ

**St. Ansgar** November bis März immer freitags  
von 17:00 bis 19:00 Uhr  
Achtung: NUR Suppenausgabe  
vor dem Gemeindehaus  
Veronika Urban / 01626390378  
vrurban@aol.com

**St. Paulus** November bis März immer sonntags  
Sandra Feix  
waermecafe-paulus@sankt-elisabeth-berlin.de

# GRUPPEN

## „WIR IN DER MITTE“

**St. Ansgar** nach Vermeldung 1 x monatlich  
Dienstag 18:00 Uhr  
Christa Drutschmann  
christadrutschmann@googlemail.com

**St. Petrus** Donnerstag / 10:00 Uhr  
20.3. / 10.4. / 15.5.

Doris Winter  
Info: P. Marcin

**St. Sebastian** Dienstag / 14:00 Uhr  
4.3. / 1.4. / 13.5.

Gemeindezentrum  
Kontakt: GR Bodo Borkenhagen

## SENIOREN

Der Seniorenkreis ist ein Angebot für junge und alte Senioren, um sich einmal im Monat zu treffen, um spirituelle Angebote und inhaltliche Vorträge mit Austausch und Diskussion zu führen.

**St. Aloysius** Donnerstag 11:00 -15:00 Uhr  
6.3. / 3.4. / 15.5.  
(10:00 Uhr Hl. Messe;  
10:30 Uhr Rosenkranz in der Kirche,  
11:00 Uhr - Gemeindezentrum)  
GR Bodo Borkenhagen

**St. Paulus** 2. Donnerstag im Monat im Anschluss  
an die Hl. Messe 08:30 Uhr  
Kontakt: Elena Cielusek  
Spielenachmittag  
nach Vermeldung 15:00-17:30 Uhr  
Kontakt: Christa Hornig

## SONSTIGES

### ST. ALBERTUSHEIM E.V.

Gruppen und Familien - Begegnungsstätte mit Übernachtungsmöglichkeit für 10-35 Personen, Selbstversorgerhaus in Berlin-Friedrichshagen. Mit Kapelle und großem Grundstück.

Kontakt: Diakon Olaf Tuszewski  
www.albertusheim-berlin.de

### IN VIA JUGENDMIGRATIONSDIENST

(café via) des erzbistum berlin

**St. Petrus** Susanne Chenaoui  
030 / 81864163  
jmd@invia-berlin.de

## DIE GEMEINDE DER GEHÖRLOSEN

In der Kirche St. Ansgar treffen sich Menschen, die in Gebärdensprache kommunizieren. Es ist ein Ort, an dem taube Menschen zusammenkommen können.

Neben den regelmäßigen Gottesdiensten in Deutscher Gebärdensprache, gibt es auch weitere Angebote der Katholischen Gehörlosenseelsorge. Die nächsten Messtermine:  
Sonntag, 16.3. 16:00 Uhr / Ostermontag 21.4. 16:00 Uhr

Nähere Infos finden Sie unter:

<https://www.erzbistumberlin.de/hilfe/menschen-mit-behinderung/taube-menschen/>

## DIE MUTTERSPRACHLICHEN GEMEINDEN

Kroatische Mission in St. Sebastian Werktagmesse: Di. Do. Fr. um 18:30 Uhr, Sa. um 09:30 Uhr  
Sonntagmesse: 11:30 Uhr

Rosenkranzandacht: Di. Do. Fr. um 18:00 Uhr

Euch. Anbetung: Do. im Anschluss an die Hl. Messe

Polnische Mission in St. Joseph Sonntagmesse um 16:00 Uhr

Maronitische Mission in St. Paulus Hl. Messe jeden dritten Sonntag im Monat um 13:00 Uhr

Ungarische Mission in St. Paulus Hl. Messe jeden zweiten Sonntag im Monat um 16:00 Uhr

Vietnam.Mission in St. Aloysius Hl. Messe jeden ersten Sonntag im Monat um 14:00 Uhr

# Kontakte und Adressen

## Zentrales Pfarrbüro

Katholische Pfarrei St. Elisabeth Berlin  
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin  
[www.sankt-elisabeth-berlin.de](http://www.sankt-elisabeth-berlin.de)

Tel: +49 30 330 99 41 0  
Fax: +49 30 330 99 41 200  
[pfarrbuero@sankt-elisabeth-berlin.de](mailto:pfarrbuero@sankt-elisabeth-berlin.de)

**Gabriela Berg, Jessica Berg und  
Marita Wegener**

Montag: 10:00–12:00 und 15:00–18:00 Uhr  
Mittwoch: 10:00–12:00 Uhr  
Donnerstag: 15:00–18:00 Uhr  
Freitag: 10:00–12:00 Uhr

## Bankverbindung:

Pfarrei St. Elisabeth Berlin IBAN:DE82 3706 0193 6007 1720 77 BIC: GENODED1PAX PaxBank

**Leiter Facility Management & Zentraleinkauf:** Thomas Görlich Tel: +49 30 330 99 41 0  
[thomas.goerlich@sankt-elisabeth-berlin.de](mailto:thomas.goerlich@sankt-elisabeth-berlin.de)

**Prävention:** Gabriela Berg (Beauftragte des Kirchenvorstandes)  
[praeventionsbeauftragte@sankt-elisabeth-berlin.de](mailto:praeventionsbeauftragte@sankt-elisabeth-berlin.de)

**Datenschutz:** datenschutz nord GmbH, Dr. Sanela Kühn, Tel: 030 308 77 49 23 Fax: 030 308 77 49 11

ANZEIGE



**ARNO GÜNTHER  
BESTATTUNGEN**

Müllerstraße 51a  
13349 Berlin  
**Telefon: (030) 452 30 44**  
Telefax: (030) 451 80 15

Scharnweberstraße 122  
13405 Berlin  
**Telefon: (030) 412 32 56**  
[info@arno-guenther-bestattungen.de](mailto:info@arno-guenther-bestattungen.de)

Wir sind telefonisch 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr für Sie erreichbar.

# Kontakte und Adressen

## St. Paulus

Kloster- und Pfarrkirche wie Gemeinde  
Kirche: Waldenserstr. 28, 10551 Berlin  
Postanschrift:  
Oldenburger Str. 46, 10551 Berlin

### Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.

Tel: 0151 649 034 97 und 030 330 99 41 0  
pfarrer@sankt-elisabeth-berlin.de

### P. Justinus Grebowicz O.P.

Tel.: 0151 705 151 58  
pater.justinus@sankt-elisabeth-berlin.de

## St. Ansgar

Kirche und Gemeinde  
Kirche / Postanschrift:  
Klopstockstraße 31, 10557 Berlin

### Gemeindereferent Bodo Borkenhagen

Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152  
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

## St. Petrus

Kirche und Gemeinde  
Kirche / Postanschrift:  
Bellermannstraße 92, 13357 Berlin

### Pfarrvikar P. Marcin Magdziarz O.P.

Tel: 0151 500 530 32  
pater.marcin@sankt-elisabeth-berlin.de

### Diakon Horst Nikola Kaya

Tel: 0151 658 598 86 und 030 330 99 41 106  
diakon.kaya@sankt-elisabeth-berlin.de

## St. Aloysius

Kirche und Gemeinde  
Kirche / Postanschrift:  
Schwyzer Straße 2-4, 13349 Berlin

### Gemeindereferent Bodo Borkenhagen

Tel: 0151 658 598 75 und 030 330 99 41 152  
bodo.borkenhagen@sankt-elisabeth-berlin.de

### Pfarrvikar P. Andrzej Dołęga O.P.

Tel: 0151 658 598 80 und 030 330 99 41 151  
pater.andrzej@sankt-elisabeth-berlin.de

## St. Joseph

Kirche und Gemeinde  
Kirche / Postanschrift:  
Müllerstraße 161, 13353 Berlin  
Postanschrift:  
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin

### Pfarrer P. Michael M. Dillmann O.P.

Tel: 0151 649 034 97 und 030 330 99 41 0  
pfarrer@sankt-elisabeth-berlin.de

## St. Sebastian

Kirche und Gemeinde  
Kirche: Gartenplatz, 13355 Berlin  
Postanschrift: Feldstraße 4, 13355 Berlin

### Diakon Olaf Tuszewski

Tel: 0151 658 598 85 und 030 330 99 41 132  
diakon.tuszewski@sankt-elisabeth-berlin.de



Richard Stark  
Bestattungen

seit 1906

Schustehrusstraße 17  
10585 Berlin

**Tel.: 395 47 25**

Fax: 398 752 39

stark-bestattung@web.de Inhaber Dieter Naß e.K.

Mehr Infos unter  
[www.kerzen-bernzen.de](http://www.kerzen-bernzen.de)

TRADITION SEIT 1920  
**BERNZEN CERION** KERZEN

**Zu jedem Anlass die passende Kerze  
in RAL-Qualität**

Geburtstag · Weihnachten · Ostern · Taufe · Erstkommunion  
Firmung · Hochzeit · Trauer

**BERNZEN CERION KERZEN GMBH**  
Gewerbehof Neubeeren · 14979 Großbeeren  
Telefon: 0 21 83 / 80 68 50 · Telefax: 0 21 83 / 80 68 569  
info@kerzen-bernzen.de · [www.bernzen-cerion.de](http://www.bernzen-cerion.de)

# IMPRESSUM

## **Herausgeber und Redaktion:**

Katholische Kirchengemeinde  
Pfarrei St. Elisabeth Berlin  
Pfarrer P. Michael M. Dillmann OP  
Oldenburger Straße 46, 10551 Berlin  
redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

## **Redaktion:**

Pfarrer P. Michael M. Dillmann OP  
(ViSdP),  
York Arend, GR Bodo Borkenhagen,  
Martin Knechtges,  
Mercédes Knöbl, Gabriela Berg,  
P. Andrzej Dolega OP

## **Layout • Satz:**

P. Andrzej Dolega OP / Sven Heinrichs

## **Korrektur:**

Gabriela Berg

## **Logo Titelbild:**

Dr. Gabriela Habrom-Rokosz, DGPh

## **Fotos:**

Sven Heinrichs (S. 17, 22),  
P. Andrzej Dolega (S. 25, 27),  
Privat (S. 8, 14, 15, 19, 21, 35),  
sonstige Bilder: Free Photos

## **Leserbriefe:**

Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar,  
ohne den Abdruck zu garantieren.

**Das nächste Heft wird den Titel „Tapferkeit“  
tragen.**

**Über Beiträge zu diesem Thema würden wir uns  
freuen.**

## **Haftungsausschluss:**

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in  
jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der  
Redaktion wieder.  
Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu  
kürzen oder dem Layout anzupassen.

## **Kontakt für Anzeigen:**

redaktion@sankt-elisabeth-berlin.de

Erscheint viermal pro Jahr

Auflage: 750

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

15. April 2025



# Pax-Bank stärkt Werte.

**Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind seit jeher fester Bestandteil unseres Auftrags als christlich-nachhaltige Bank. Auch in unsicheren Zeiten sorgen wir für Werte, die bleiben, um die Zukunft positiv zu gestalten.**



**Pax-Bank stärkt Gutes.**  
**Wir sind die Bank für Veränderung.**  
Erfahren, was die Pax-Bank noch stärkt:  
[die-bank-fuer-veraenderung.de](https://www.die-bank-fuer-veraenderung.de)

